# Abendpost



1 Cent. Chicago, Montag, den 19. Dezember 1892. — 5 Uhr-Ausgabe. 4. Jahrgang. — Nr. 293.

## Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

### Inland.

#### Bahnunglück.

**Acht Personen umgekommen.**

Minneapolis, 19. Dez. Fünf Meilen östlich von Alexandria, Minn., passirte Sonntag früh auf der Great Northern-Bahn ein furchtbares Unglück. Bei der Station Nelson hatte am Freitag ein Zusammenstoß stattgefunden, wobei eine Anzahl Wagen zertrümmert wurde. Ein Hilfszug war nun zwei Tage lang mit Wegräumung der Trümmer beschäftigt und machte sich gerade fertig, nach Osten weiter zu fahren. Die Cabuse mit einer Anzahl Wagen stand auf dem Hauptgeleise, und 14 Personen schliefen in der Cabuse, welche sich in der Erwartung niedergelegt hatten, daß der Zug sofort abfahren werde. Das geschah jedoch nicht. Ein östlich gehender Güterzug mit 36 Wagen kam angesaust, und der Versuch, denselben auf ein Seitengeleise zu bringen — auf welches er ohnehin hätte fahren müssen, um einen Personenzug vorbeizulassen — schlug fehl, zumal die Weiche den Dienst versagte. Mit voller Geschwindigkeit fuhr der Güterzug gegen den Hilfszug an, warf die Cabuse auf den nächsten Wagen und setzte beide in Brand. Acht Personen wurden getödtet — worunter drei verbrannten — und fünf schwer verletzt. Einer der Leute verbrannte so vollständig zu Asche, daß keine Spur mehr von ihm aufgefunden werden konnte.

**Elektrische Hinrichtung.**

Sing Sing, N. Y., 19. Dez. Fred. McGuire wurde heute Vormittag um 11.18 Uhr auf elektrischem Wege hingerichtet.

Das Verbrechen, für welches er den Tod erlitt, war die Ermordung der Frau Amelia Gregory, Gattin von Noah Gregory, Landwirth und Steuererheber in Middletown, Orange-County, am 14. October 1891. McGuire war ein Farmknecht bei Gregory gewesen und ging anfangs nur darauf aus, $130 zu rauben, welche Gregory collectirt hatte. Letzterer war zur Zeit auf dem Felde, aber McGuire sah sich von Frau Gregory überrascht, worauf er sich gegen diese wandte, sie zweimal schoß und dann mit einem eisernen Gefäß vollends tödtete.

Erst wurde ein anderer Angestellter Gregorys, Warren B. Brazington, als der That verdächtig verhaftet; dieser war kein Mitschuldiger, aber Mitwisser der That und gab denn auch schließlich McGuire als Mörder an, worauf er selber entlassen wurde. McGuire war mittlerweile gleichfalls verhaftet, aber wieder entlassen worden und dann mit seiner Geliebten Sarah Brown nach Pennsylvanien gegangen. Doch wurde er festgenommen und ausgeliefert. Später legte er ein Geständniß ab. Gegen das erstinstanzliche Urtheil wurde Berufung eingelegt, aber dieselbe blieb erfolglos.

Der Mörder ging reuig und gefaßt dem Tode entgegen, und die Hinrichtung soll „sehr erfolgreich“ gewesen sein.

**Selbstmord zweier Stadtbeamten.**

St. Louis, 19. Dez. Heute früh fand man das Stadtschatzmeister-Gewölbe im Rathhaus offen; eine Anzahl Papiere aus demselben waren auf einen Tisch im Büreau gebracht und verbrannt worden. Später erfuhr man, daß Edward Foerstel, Sohn und Assistent des Stadtschatzmeisters Foerstel, und sein Gehilfe Selbstmord begangen hätten.

Das Verbrennen der besagten Papiere verursachte eine Feuersbrunst, welche aber von der Feuerwehr rasch gelöscht wurde. Erst hierdurch kam man der Sache auf die Spur. Man erwartet jetzt sensationelle Enthüllungen über die Verbindung zwischen städtischen Geldern und Geldverleihern.

**Dampfernachrichten.**

**Angekommen.**

New York: La Champagne von Havre; Italy von Liverpool; Brazilian von London; Hekla von Kopenhagen; Naples von Gibraltar.

Liverpool: Aurania von New York.

Kopenhagen: Thingvalla von New York.

**Abgegangen.**

New York: Maasdam nach Rotterdam; Kaiser Wilhelm II. nach Genua; Giara nach den Mittelmeer-Häfen; Donna Maria nach Lissabon; Polaria nach Stettin; Anchoria nach Glasgow; Geestemünde nach Dover und Hamburg.

Rotterdam: Werkendam nach New York.

Liverpool: Runic nach New York.

Hamburg: Amalfi nach New York.

Scilly: Scandia, von Hamburg nach New York.

Queenstown: Umbria nach New York.

Aus London wird gemeldet: Der Dampfer „Athelstone“ und der Schooner „Psyche“ rannten bei Whitby so heftig gegeneinander, daß die beiden Schiffe infolge der erlittenen Beschädigungen untergingen. Doch gingen keine Menschenleben dabei verloren.

Der an der dänischen Küste gestrandete deutsche Dampfer „Glückauf“ ist wieder flott gemacht worden; der Schaden ist noch nicht festgestellt.

Die zwischen Dublin und Quebec fahrende norwegische Barke „Valberg“ stieß mit dem von Baltimore nach Dublin bestimmten britischen Dampfer „Lord O'Neill“ unweit der britischen Küste zusammen und versank. Man glaubt, daß die Mannschaft gerettet wurde.

**Der sterbenskranke Blaine.**

Washington, D. C., 19. Dez. Heute früh um 8½ Uhr wurde berichtet, daß der Ex-Staatssecretär wach sei, und sein Zustand nicht schlimmer stehe, als gestern Nachmittag. Aus letzterer Aeußerung schließt man aber, daß jedenfalls keine ersichtliche Besserung eingetreten ist.

Dr. Loomis in New York, der berühmteste Specialist für Bright'sche Nierenkrankheit, ist telegraphisch an das Blaine'sche Krankenlager berufen worden.

Nach den neuesten Berichten ist eine Besserung im Zustande Blaines eingetreten, und es heißt, die gestrige Krise sei glücklich überstanden. Doch machen die Aerzte noch keine Hoffnung auf Genesung.

**Die Homesteader Giftsensation.**

Pittsburg, 19. Dez. Gestern starb im Hospital zu Allegheny auch Louis Sim, ein Ungar, der während des Strikes in Homestead in der Carnegie'schen Fabrik beschäftigt gewesen war, und die Aerzte äußern die Meinung, daß er an Vergiftung gestorben sei; er war 8 Wochen lang krank gewesen, wurde aber erst vor zwei Tagen nach dem Hospital gebracht. Sein Magen wird von einem Chemiker untersucht werden.

Die Erbitterung unter den Nichtgewerkschaftsarbeitern gegen Beatty, welcher unter der Anklage processirt wird, an einem Massen-Giftmordversuch in Homestead betheiligt zu sein, ist im Zunehmen, und es soll sich eine Verschwörung gebildet haben, ihn, wenn er freigesprochen werden sollte, umzubringen.

**Grausiger Fund.**

Quincy, Jll., 19. Dez. Im Gepäckraum des Bahnhofes entdeckte man heute früh, infolge des furchtbaren Gestanks, den in Stücke zerhackten Leichnam eines weißen Mannes in einer Seifenkiste. Letztere war vom Union-Bahnhof in St. Louis aus als „Baggage“ abgeschickt worden, und zwar von zwei jungen Männern. Man weiß nicht, ob ein Mord vorliegt, oder ob nur eine Leiche von einigen Studenten der Medicin in Verwahrung genommen worden ist. Die Polizei hält ersteres für wahrscheinlicher.

**Kesselexplosion.**

Albany, N. Y., 19. Dez. Heute Nachmittag um 12.35 Uhr explodirte in der „Fort Orange Knitting Mill“ der Dampfkessel und die Fabrik sowie mehrere benachbarte Gebäude stehen jetzt in Flammen. Hr. Wolford, einer der Besitzer der Fabrik, wurde schwer verletzt.

### Ausland.

**Caprivi und die Militärfrage.**

Berlin, 19. Dez. Es verlautet, der Kanzler Caprivi sei durch die Ungewißheit über das Schicksal der Militärvorlage körperlich und geistig ganz aufgerieben und habe dem Kaiser allen Ernstes erklärt, daß er seines Amtes überdrüssig sei. Der Kaiser jedoch habe durchaus nicht zugeben, daß der Kanzler gerade in der jetzigen kritischen Lage die Flinte in's Korn werfe; er habe ihm erklärt, daß er unter allen Umständen zu ihm stehen werde, und daß er entschlossen sei, die Militärvorlage zum Gesetz erhoben zu sehen, selbst auf die Gefahr hin, dieses Ziel mit einem Aufruf an sein Volk erreichen zu müssen. Diese Unterredung soll dem bereits knieschwach gewordenen Kanzler wieder neuen Muth eingeflößt haben.

**Die Cholera noch immer.**

Hamburg, 19. Dez. Die Choleracommission macht bekannt, daß zwei Patienten, welche man gestern nach dem Hospital brachte, als an der asiatischen Cholera leidend befunden wurden.

Die „Börsenhalle“ sagt, einer dieser Kranken sei aus der Stadt, und der andere aus dem Vorstadtgebiet, und im Hafendistrict sei seit dem 13. October kein Cholerafall mehr vorgekommen.

**Gegen höhere Brausteuer.**

München, 19. Dez. Die Brauereibesitzer in Süd- und Westdeutschland haben eine große Vereinigung gebildet, um auf alle Weise gegen die Erhöhung der Biersteuer zu wirken.

**Grauenhafter Mädchenmord.**

Breslau, 19. Dez. In Görlitz fand der Hausdiener des Gasthauses „Zur Stadt Berlin“ die schrecklich verstümmelte Leiche eines Mädchens, welches in der Familie des benachbarten Landhausbesitzers Bonne gewesen war. Beide Beine waren vollständig vom Körper losgehackt. Die Polizei hat noch keine Spur von dem Thäter.

**Selbstmord aus Liebesgram.**

Köln, 19. Dez. Ein junges Mädchen in Bingen, Namens Martha Gaulschein, beging aus anglücklicher Liebe Selbstmord, indem sie sich vor einem heranbrausenden Schnellzug auf das Bahngeleise warf.

**Der Panama-Scandal.**

Paris, 19. Dez. Den neuesten Berichten zufolge hat Präsident Carnot den russischen Zaren benachrichtigt, daß er unter allen Umständen im Amte bleiben wolle, um Frankreich vor inneren Erschütterungen zu bewahren.

Der alte Lesseps soll wegen des Panama-Scandals vollständig zusammengebrochen sein und oft irrereden. Jüngst erhielt er eine Vorladung vor den Staatsanwalt und wollte derselben entsprechen, nachdem er sich das Kreuz der Ehrenlegion an seine Brust hatte heften lassen, er stürzte aber auf sein Bett zurück und verfiel in Delirium. Jetzt glaubt er, das Ganze sei nur ein Traum gewesen.

**Die antisemitische Hetze.**

Berlin, 19. Dez. Der Brief des Gewehrfabrikanten Ludwig Löwe, an Boulanger, vom Jahre 1886, hat ungeheures Gerede verursacht, namentlich seit Löwe die Echtheit desselben zugibt, und die Antisemiten schlagen soviel Capital, wie nur irgend möglich, daraus.

Sie haben sich nach Paris gewandt, um das Original des Löwe'schen Briefes aufzukaufen, zu vervielfältigen und dann über ganz Deutschland hin zu verbreiten. Auch noch andere Schriftstücke sollen in die antisemitische Agitation gezogen werden.

Bereits hat die Affäre auch das Erscheinen verschiedener hochscandalöser Broschüren veranlaßt, deren Verfasser darauf rechnen, in der Erregung des Augenblicks jedenfalls reißenden Absatz für die Schmähliteratur zu finden. Eine dieser Schriften führt den „verlockenden“ Titel: „Judenlaus im Christenpelz“. Es wird dabei ganz übersehen, daß die Firma Krupp ebenfalls Waffen und Schießbedarf — zwar nicht für Frankreich, aber doch für das mit demselben verbündete Rußland hergestellt hat und noch herstellt.

Wegen Krupps und anderer Industrieller ist auch keine Aussicht vorhanden, daß die Antisemiten im Reichstag ein allgemeines Verbot für deutsche Waffenfabrikanten, irgend Etwas nach dem Ausland zu verkaufen, durchsetzen werden.

Paris, 19. Dez. Der auch in Amerika bekannte Duellwütherich und Antisemit Marquis de Mores liegt in Brüssel an einer schweren Wunde darnieder, welche er in einem Duell mit einem hervorragenden Pariser erhalten hat.

Das Duell war aus einem Streit über Antisemitismus hervorgegangen.

**Telegraphische Notizen.**

— Laut dem Berliner „Reichsanzeiger“ sind während der letzten drei Wochen in Hamburg fünf Cholerafälle zur Anzeige gebracht worden, wovon drei einen tödtlichen Verlauf nahmen.

— Das deutsche auswärtige Amt hegt die Hoffnung, daß es dem neuen deutschen Botschafter am russischen Hofe, General Werder, gelingen werde, den Zaren vollständig den Franzosen zu entfremden und so eine neue Gruppirung der Mächte zu bewerkstelligen.

— Zu Bootle bei Liverpool ist ein ganzes Geviert Waarenhäuser nebst großen Mengen Baumwolle und Mehl ein Raub der Flammen geworden. Fünf Feuerwehrleute wurden verletzt. Der Verlust beträgt $500,000.

— In Madrid wurde trotz des Protestes des päpstlichen Nuntius, des Bischofs von Madrid und Tausender aristokratischer Katholiken gestern eine protestantische Kirche eingeweiht. Des neue Premierminister Sagasta hatte nach langem Widerstreben schließlich seine Zustimmung dazu ertheilt.

— Gustav Zimmermann vom „New York Independent Schützen-Corps“, welcher vor einigen Tagen in Wiesbaden bei einem Preisschießen den ersten Preis davontrug, hat in Frankfurt a. M. einen neuen Triumph errungen; er gewann daselbst den ersten Preis beim Schnellschießen nach der Scheibe und schlug durch seine Leistungen sämmtliche deutsche Scharfschützen aus dem Felde.

— In Frankreich verbreitet sich immer mehr die Meinung, daß auch die criminalgerichtliche Verfolgung des alten Lesseps in Verbindung mit der Panamacanal-Angelegenheit unumgänglich nothwendig sei. Ein Mitglied der Abgeordnetenkammer that die bezeichnende Aeußerung: „Wir habem dem alten Lesseps Zeit genug zum Sterben gegeben; wenn er durchaus ewig leben will, so muß er die Folgen des Panamaschwindels mit tragen.“

— In Buffalo, N. Y., brach in dem Gebäude der „Falk Manufacturing Co.“ am Sonntagabend ein großes Feuer aus, das einen Schaden von $100,000 verursachte.

— Zu Fort White, Fla., zersprang in der Baumwollfabrik von Jos. H. Lee der Dampfkessel, wobei ein farbiger Arbeiter getödtet, und der Eigenthümer sowie ein Halbdutzend Arbeiter schwer verletzt wurden.

— Wie aus New York gemeldet wird, stellt Karl Schurz die von dem Kabel gemeldete Nachricht, daß er den amerikanischen Gesandtschaftsposten in Berlin erhalten werde, entschieden in Abrede. Berliner Blätter hatten bereits diese Angelegenheit eingehend besprochen.

— In Brooklyn, N. Y., ist das fünfstöckige, mit Mehl und Weihnachtswaaren angefüllte Backsteingebäude an der Ecke von Flushing und Ryerson Ave., Eigenthum von William C. A. Jürgens, niedergebrannt. Auch mehrere Nachbargebäude, darunter drei Miethshäuser, wurden eingeäschert und der Gesammtverlust beträgt gegen $500,000. Die Polizei glaubt, daß die Feuersbrunst das Werk eines Brandstifters war.

— Im Alter von 47 Jahren starb in Pawtucket, N. J., Rose Donahue, welche als 9jähriges Mädchen von einer Lähmung befallen worden war und von da an bis zu ihrem Tode ihr Bett nicht mehr verlassen hatte. Ihr Körper war nicht über 3 Fuß groß und Beine, Schulter und Rumpf waren gar nicht ausgebildet; die vier Finger der rechten und drei der linken Hand waren knochenlose, 6 Zoll lange Fleischgebilde; der Kopf war normal entwickelt, und die Augen leuchteten von Intelligenz und Leben.

**Todt aufgefunden.**

#### Zwei Leichen harren der Identificirung.

Streckenarbeiter der Illinois Central Bahn fanden heute Morgen auf den Schienen in der Nähe von Harvey die Leiche eines Mannes, welcher augenscheinlich dem Arbeiterstande angehörte und durch einen Zug überfahren und getödtet worden war. Der Todte, dessen Identität bis zur Stunde noch nicht festgestellt werden konnte, wurde nach Ralstons Morgue in Pullman geschafft.

Durch den Farmer Christ. Thielemann von Desplaines wurde gestern Abend in die dortige Morgue die Leiche eines Mannes eingeliefert, welche der Genannte, ungefähr eine Meile von seinem Wohnorte entfernt, aufgefunden hatte, als er sich mit seinem Fuhrwerk unterwegs befand. Der Todte war ungefähr 75 Jahre alt, sah dünn und verhungert aus und war augenscheinlich ein Opfer der rauhen Witterung. Seine Kleidung bestand aus wenigen abgetragenen Lumpen und Hände und Füße waren erfroren. Niemand weiß wer der Bedauernswerthe ist und woher er kam.

**Unter schwerer Anklage.**

#### Ein bekannter Advokat Jowas wegen Raubes hier verhaftet.

A. A. Haskins, einer der bekanntesten Anwälte von Des Moines, Ja., wurde hier verhaftet und steht unter der Anklage des Mordangriffes, Raubes und unordentlichen Betragens.

Haskins, welcher den gestrigen Nachmittag zu einem Ausflug nach dem Jackson Park benützt hatte, wurde, als er nach seiner Rückkunft von dort durch die Randolph Str. ging, auf Veranlassung einer Frauensperson, Namens Gordon, von einem Polizisten festgenommen.

Die Frau behauptete, Haskins sei in ihre Wohnnng, No. 123 Randolph Str., gekommen, habe ihr einen Revolver vorgehalten und sie auf diese Weise gezwungen, ihm ihre Börse sammt Inhalt auszufolgen.

Haskins behauptete, es müsse ein Irrthum in der Person vorliegen. Vielleicht hätte man ihm, da er ein in seiner Heimath sehr angesehener Mann ist, das auch ohne Weiteres geglaubt. Allein bei der Untersuchung seiner Taschen wurde thatsächlich die Börse der Klägerin an ihm gefunden und er vermochte keine genügende Aufklärung darüber zu geben, wie dieselbe in seinen Besitz gelangt sei.

Wie es heißt, genießt Haskins in Jowa einen ausgezeichneten Ruf und die ganze Angelegenheit ist daher eine überaus merkwürdige.

**Gründlich ausgeraubt.**

Der wachthabende Feuerwehrmann von Spritzen-Compagnie No. 4 an der N. Halsted Str. war gestern früh nicht wenig überrascht, als ein Mann ohne Rock, Weste, Hut und Schuhe in das Haus gelaufen kam und sich fröstelnd vor den glühend heißen Ofen stellte.

Der Fremde behauptete, an Goose Island von drei Kerlen angefallen zu sein, welche ihm Revolver vor die Nase hielten, so daß er die Hände hoch halten mußte. Die Räuber sollen dann seine Taschen durchsucht und ihm $12 abgenommen haben. Damit nicht zufrieden, zogen sie ihm Ueberzieher, Rock, Weste und Schuhe aus, nahmen ihm den Hut fort und ließen ihn dann laufen. Der Feuerwehrmann versorgte den Armen mit den nöthigen Kleidungsstücken, versäumte aber, sich seinen Namen angeben zu lassen. Die Polizei der Station an der Larrabee Str. suchte nach den Thätern, gab es aber schließlich auf, da kein offizieller Bericht eingereicht worden war.

**Jos. Klein und seine Spielverluste**

Der Deutsche Joseph Klein versucht gegenwärtig durch die Vermittelung des Richters Clifford und seiner Geschworenen der Summe von $300, welche er im Spiel verloren hat, wieder habhaft zu werden. Klein war Mitglied der deutschen Kellner-Vereinigung, welche im Hause 128 Michigan Str. ihr Hauptquartier hat, und will in diesem Lokale gründlich geschröpft worden sein. Er spielte dort mehrmals sehr unglücklich Faro und behauptet, daß das Spiel dort überhaupt in solcher Weise betrieben werde, daß es einem Nichteingeweihten ganz unmöglich sei, jemals etwas zu gewinnen.

— Der 33jährige Barbier Edward Stenger in New York erhängte sich heute früh in seiner Barbierstube, 354 Ost 11. Str.

— Im Bundesabgeordnetenhaus wird nach den Feiertagen eine Vorlage zur Erhöhung der Whiskysteuer durch Owen Scott von Illinois eingebracht werden. Scott spricht sich über die Sache dahin aus, daß es augenscheinlich der Wunsch des Landes sei, Luxusartikel so stark wie möglich zu besteuern und die nothwendigen Lebensbedürfnisse unbesteuert zu lassen. Die jetzige Whiskysteuer bringe etwa $90,000,000 jährlich ein. Die vorgeschlagene Erhöhung der Steuer würde die Einnahme auf $125,000,000 von Sprit allein bringen, wodurch der Ausfall der Zuckersteuer theilweise gedeckt würde.

**Wetterbericht.**

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Localer Schneefall heute Abend; kalte Welle im nördlichen und mittleren Illinois; Nordwinde.

## Eine sonderbare Jury.

#### Neun Geschworene bemessen den Werth eines Menschenlebens auf einen Cent.

#### Richter Brentanos Ansicht über dieses Verdict.

#### Das Urtheil umgestoßen.

Zum ersten Male in Chicago hat es sich heute ereignet, daß ein ganzes Geschworenengericht, mit Ausnahme von drei Geschworenen, wegen Mißachtung des Gerichtes bestraft werden mußte.

Der seltene Fall kam in dem Prozesse von Frau Emma Angel gegen Brown und Genossen vor. Letztere waren beschuldigt, durch Fahrlässigkeit den Tod des neunjährigen Töchterchens der Klägerin verursacht zu haben.

Der Richter gab den Geschworenen, als dieselben sich zur Formulirung ihres Urtheils zurückzogen, eine Belehrung mit, in welcher er sagte, daß er es der Jury überlassen müsse, die Höhe des Schadenersatzes festzusetzen, im Falle sie zu Gunsten der Klägerin entscheiden sollte. Was der Werth eines Menschenlebens sei, müsse jeder selbst sich sagen können.

Die Geschworenen kamen mit einem Wahrspruche zurück, in welchem es heißt, daß die Verklagten sich schwere Nachlässigkeit zu Schulden hätten kommen lassen und dadurch den Tod der kleinen Mabel Angel verursacht hatten. Die Höhe des Schadenersatzes wurde auf — einen Cent festgesetzt!

Der Richter erklärte daraufhin, daß er es geradezu für eine Frivolität halte, den Werth eines Menschenlebens, das durch den Leichtsinn eines Anderen vernichtet worden ist, auf einen Cent abzuschätzen und er müsse annehmen, daß die Geschworenen im Gerichtssaale ihren Spaß treiben wollten.

Um dieses Vorgehen gebührend zu bestrafen, sähe er sich gezwungen, die Geschworenen Wm. F. Sheridan, James J. Fenton, Dennis P. Corbert, George Orth, John Sullivan, George R. Nixon, Hugo Thieß, Ned Quinn und P. A. Longan zur Zahlung einer Strafe von je $10 zu verurtheilen und das lächerliche Verdict für ungiltig zu erklären.

Da die neun Geschworenen durch ihr Urtheil bewiesen hatten, daß sie keinerlei Eignung für ihr verantwortungsvolles Amt hatten, wurden sie überdies ihres Dienstes sofort enthoben.

Ohne ein Wort der Widerrede zu wagen, schlichen sich die neun obengenannten Geschworenen wie begossene Pudel davon.

**Erschossen aufgefunden.**

Am Samstag Abend wurde in einem Frachtwaggon der Western Indiana-Bahn, der in der Nähe der 85. Str. auf den Schienen steht, die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden. Der Tod war in Folge einer Schußwunde in der linken Brust eingetreten. Neben der Leiche wurde ein Revolver gefunden und man nimmt deshalb an, daß der Mann Selbstmord begangen hat.

Der Todte dürfte dem Arbeiterstande angehört haben. Er ist etwa 35 Jahre alt, 6 Fuß hoch und 175 Fuß schwer, hat dunkles Haar und lichten Schnurrbart. Als besonderes Kennzeichen wird angegeben, daß ihm einer der oberen Schneidezähne fehlt. Die Leiche wurde nach Ralston's Morgue, No. 5437 Lake Ave. gebracht.

**Verhaftete Straßenräuber.**

Gegen ½5 Uhr Samstag früh wurde der im Hause No. 3221 Wallace Str. wohnhafte Thomas Fitzgerald unter dem Hochbahn-Uebergange an der 31. Str. von zwei Straßenräubern angefallen und um seine Baarschaft von $25 beraubt. Fitzgerald erstattete unmittelbar nach dem Vorfalle die Anzeige und heute Nacht gelang es zwei Polizisten der Cottage Grove Ave. Station die Banditen festzunehmen.

Die Verhafteten nennen sich Chancey Franks und William Costello und wurden von Fitzgerald mit Bestimmtheit als die Räuber erkannt.

**Rohe Burschen.**

James Ward, William Gallagher und Anthony Cunningham wurden heute dem Richter Porter wegen unordentlichen Betragens vorgeführt. Die drei Männer sind Kutscher von städtischen Straßenreinigungs-Wagen und prügelten an der Cottage Grove Ave. einen Greifwagenführer, weil derselbe einen der städtischen Wagen, übrigens ohne jede Absicht, niedergefahren hatte. Der Richter verschob das Verhör auf den 20. d. M. Die Bürgschaft beträgt $200 für Jeden der Angeklagten.

**Von schwerem Unglück befallen.**

Der bei der Forge and Bolt Co. an der 40. Str. und Stewart Ave. beschäftigte J. J. Schofield wurde heute an der Roach Str. von einem Zuge der Fort Wayne Bahn überfahren. Man schaffte ihn in seine, No. 5303 Jefferson Ave. gelegene Wohnung, woselbst es sich herausstellte, daß sein rechtes Bein total zerschmettert worden war.

**Temperaturstand in Chicago.**

Bericht von der Wetterwarte des Auditorium-Thurmes: Gestern Abend um 6 Uhr 28 Grad, Mitternacht 27 Grad, heute Morgen 6 Uhr 26 Grad und heute Mittag 23 Grad.

## Auf den Tod verwundet.

#### Folgenschweres Abenteuer des Frederick J. Austin.

#### Derselbe trifft drei Unbekannte im Hofe seiner Wohnung.

#### Angegriffen und mit seinem eigenen Revolver niedergeschossen.

#### Zwei Verdächtige in Haft.

Hinter dem Hause No. 3514 Prairie Ave. spielte sich heute Morgen zwischen 2 und 3 Uhr eine blutige Scene ab, in deren Verlauf der in genanntem Hause wohnende Frederick J. Austin, ein in Spauldings Geschäftshaus, No. 108 Madison Str., als Kassirer angestellter junger Mann durch einen Revolverschuß schwer, wahrscheinlich tödtlich verwundet wurde.

Austin hatte gestern Abend Freunde besucht, die an der Nordseite wohnen und kam kurz nach 2 Uhr nach Hause. Ehe er die Treppe zu seiner Wohnung hinaufstieg, begab er sich in den Hof und hier bemerkte er drei Männer, welche eben durch die nach der Alley führende Thür eintraten. Der junge Mann ging den Männern entgegen und fragte, was sie dort zu suchen hätten, worauf sie ihm eine Antwort gaben, die er nicht verstand. Gleichzeitig wurde er von den Männern umringt. Fürchtend, daß man es auf sein Leben abgesehen habe, zog Austin seinen Revolver und feuerte einen Schuß ab, worauf zwei der Kerle entflohen. Der Dritte faßte Austin und nun entstand ein wüthendes Ringen zwischen den beiden Männern. Während dieses Ringens ertönten vier weitere Schüsse und beim letzten sank Austin getroffen zu Boden, worauf der andere entfloh.

Im Hause waren die Schüsse gehört worden. Frau Austin, des jungen Mannes Mutter, bekleidete sich nothdürftig und eilte die Treppe hinab. Im Hofe angekommen, fand sie alles ruhig, doch hatte sie die Schüsse zu deutlich gehört, um anzunehmen, daß sie sich getäuscht hätte. Sie begab sich deshalb nach dem hinteren Theil des Hofes, und hier fand sie den regungslosen Köper eines Mannes, den sie sofort als ihren Sohn erkannte. Die zum Tode erschrockene Frau rief laut um Hilfe und beugte sich zu dem Daliegenden herab. Dieser war vollkommen bei Besinnung, war aber außer Stande, sich zu erheben, oder laut zu sprechen. „Mutter“, sagte er flüsternd, „ich bin geschossen und wahrscheinlich tödtlich verletzt.“ Dann erzählte er in kurzen, abgerissenen Worten, was ihm widerfahren, worauf er das Bewußtsein verlor. Inzwischen war des jungen Mannes Schwester ebenfalls herbeigekommen und die beiden Frauen trugen den Verletzten in die Wohnung. Man sandte sofort zu einem in unmittelbarer Nähe wohnenden Arzte, doch dieser Herr weigerte sich, zu kommen.

Es blieb also nichts weiter übrig, als nach dem Hausarzt der Familie, dem an der Ecke von Wabash Ave. und Harmon Court wohnenden Dr. Thurston zu senden. Dieser erschien nach etwa einer halben Stunde, untersuchte die Wunde und fand, daß die Kugel über dem Nabel eingedrungen war und sich an der linken Hüfte festgesetzt hatte. Der Arzt machte vorläufig keinen Versuch, die Kugel aus der Wunde zu ziehen, sondern legte einen Verband an und empfahl, den Kranken einstweilen in Ruhe zu lassen. Ob die Wunde absolut tödtlich oder ob Hoffnung auf Erhaltung des Lebens des Patienten vorhanden sei, ließ sich zur Zeit nicht feststellen.

Mittlerweile war W. H. Austin, ein Bruder des Verwundeten herbeigeholt worden, welcher den Vorfall der Polizei meldete. Ein junger Mann, der an der Indiana Ave. wohnt und von seinen Fenstern aus den Platz, wo die Schießerei stattgefunden hatte, sehen konnte, meldete sich als Zeuge. Er war bei dem ersten Schuß erwacht und an das Fenster geeilt. Hier hatte er bemerkt, daß zwei Männer davonliefen und zwei andere miteinander rangen.

Nachdem vier weitere Schüsse gefallen, habe er gesehen, wie einer der Kämpfenden zu Boden stürzte und der andere ebenfalls die Flucht ergriff.

Aus allen Umständen, soweit sie bekannt sind, geht hervor, daß bei der Affaire kein anderer Revolver im Spiel war, als der Austins. Es ist ziemlich klar und erhellt auch aus der Beschaffenheit der Wunde, daß, während die beiden Männer rangen, Austin ein um das andere Mal abdrückte und der andere wahrscheinlich versucht hat, den Lauf der Waffe auf Austin zu richten. Bis zum letzten Schuß mag die Widerstandskraft Austins nachgelassen haben, so daß sein Gegner im Stande war, seine Absicht auszuführen. Der Revolver Austins, dessen fünf Kammern sämmtlich entladen waren, wurde auf dem Kampfplatz gefunden.

Die Polizei von der Station an der Stanton Ave. begab sich sofort auf die Suche nach den Fremden und verhaftete um vier Uhr in Woodlawn zwei Männer, deren Aussehen so ziemlich der Beschreibung entsprach, welche der an der Indiana Ave. wohnende Mann von den Entflohenen gegeben hatte.

Die Verhafteten gaben als Grund ihrer Anwesenheit in jener Nachbarschaft an, daß sie beabsichtigt hätten, am Weltausstellungsplatz um Arbeit nachzufragen. Sie werden dem Verwundeten vorgeführt werden, sobald dieser die Besinnung wieder erlangt hat, worauf man bis heute Mittag vergebens wartete.

**Ein „Ordnungswächter“.**

#### Der Polizist Farricy verhaftet aus Uebermuth vollkommen Unschuldige.

Polizist Farricy von der Harrison Str.-Polizeistation hat sich eine böse Suppe eingebrockt. An der Ecke von Wabash Ave. und Harrison Str. stieß Farricy gestern Abend auf Moses Abrahams, der in Begleitung von Frau Emma Johnson nach Hause zu gehen im Begriffe war. Der wackere Blaurock faßte Abrahams beim Arme und erklärte, er halte ihn für einen Gauner und habe gute Lust, ihm „Eine herunter zu hauen.“

Abrahams setzte sich gegen Farricy zur Wehre und C. J. Faust, ein Bediensteter von Siegel, Cooper & Co., nahm sich des von dem Polizisten bedrängten Mannes an. Die Folge war, daß sowohl Abrahams und Faust, als auch Frau Johnson verhaftet wurden.

Der Polizist hatte es nicht der Mühe werth gefunden, heute zu der in dieser Sache angesetzten Verhandlung zu erscheinen, und Richter Lyon sprach daher alle drei Angeklagten frei.

Wie es heißt, war der Polizist zur Zeit betrunken. Abrahams und Faust sind entschlossen, Anklagen gegen Farricy zu erheben.

**Albert Hinkel macht einen Selbstmordversuch.**

Der No. 4956 S. Ashland Ave. wohnende Fleischer Albert Hinkel verließ heute Morgen um 7 Uhr seine Wohnung, nachdem er seiner Frau gesagt, sie würde ihn nicht mehr lebend wiedersehen. Um 9 Uhr stand der Mann auf der provisorischen Brücke an der Halsted Str. und benahm sich so auffällig, daß der Polizist Finerty herbeieilte und Hinkel frug, was er zu thun beabsichtige. Anstatt eine Antwort zu geben, schwang sich dieser über das Geländer und stürzte sich in das kalte, schlammige Wasser hinab. Er wurde mit großer Mühe herausgefischt und nach dem County-Hospital gebracht, doch hatte er bereits soviel von dem schmutzigen Wasser geschluckt, daß er wahrscheinlich sterben wird.

Hinkel wurde in letzter Zeit viel von Rheumatismus geplagt und dies hatte ihm das Leben derartig verbittert, daß er beschloß, seinen Leiden gewaltsam ein Ende zu machen.

**Ein Züchtling unter neuer Anklage.**

William Neufeld wird aus dem Zuchthause in Joliet hieher zurückgebracht werden, um sich wegen Raubes zu verantworten. Neufeld wurde in der vergangenen Woche wegen eines von ihm verübten Diebstahles zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Inzwischen wurde in Erfahrung gebracht, daß der Bursche auch an den vor einigen Wochen im Marquette-Club-Gebäude verübten Räubereien theilgenommen hat und er wird jetzt wohl noch etwas länger als drei Jahre unfreiwilliger Bewohner von Joliet bleiben müssen.

**Beim Straßenraube abgefaßt.**

Thomas Murphy wurde heute von Richter Kersten wegen Raubes den Großgeschworenen überwiesen. Murphy hatte letzte Nacht einen alten Mann Namens Nelson Holm, wohnhaft No. 122 Kinzie Str., angefallen und ihm die Uhr entrissen. Ein Polizist holte den Gauner nach längerer Verfolgung ein und brachte ihn nach dem Polizei-Gefängnisse.

**Kurz und Neu.**

* Pastor A. Wagner und Lehrer F. Schachemeyer von der lutherischen Zionsgemeinde, Johnson, nahe 12. Str., feierten gestern, am gleichen Tage, ihr 25jähriges Jubiläum als Leiter der genannten Kirchen-Gemeinschaft.

* Die Dampf-Yacht „Liberty“ des Kapitäns Peter Peterson aus Sheboygan ist gestern auf dem Hyde Parker Riff gestrandet. Man fürchtet, daß es nicht gelingen dürfte, dieselbe wieder flott zu machen.

* Ignaz Turak, welcher, wie an anderer Stelle berichtet, Frau Edward Roby, vor ihrer Wohnung, 108. Str. und Ave. H, zu Boden geschlagen hat, wurde heute von Richter Porter um $25 bestraft.

* In seiner Wohnung No. 664 S. Halsted Str. verübte der 46jährige Hermann Thomas Selbstmord, indem er sich dreimal durch den Mund schoß.

* Girard Johnson und Louis Stroh, zwei Thürhüter in der „Fair“, wurden heute Vormittag verhaftet. Dieselben hatten ihren Arbeitgebern eine Anzahl werthvoller Portemonnaies gestohlen.

* Herrn Franz Amberg wurde heute in Richter Windes Amtszimmer ein auf $5079.39 lautender Zahlungsbefehl gegen George P. Wright & Co. ausgestellt. Es handelt sich dabei um Waaren, welche Amberg der letztgenannten Firma verkauft hatte.

* Wie s. Z. berichtet wurde, ist die Hebamme Louise Hagenow den Großgeschworenen überwiesen worden, weil sie an Emilie Anderson von No. 732 Milwaukee Ave. eine verbrecherische Operation vorgenommen hat, in Folge welcher Frau Anderson gestorben ist. Frau Hagenow hat nun um Einleitung des Habeas Corpus-Verfahrens angesucht. Die Verhandlung hierüber wird am Donnerstag in Richter Dunnes' Gericht stattfinden.

Die „Abendpost“ ist nach immer ihrem Grundsatze treu, alles Wissenswerthe in möglichst gedrängter und faßlicher Form mitzutheilen.

## Im Zeitalter falscher Zähne.

Unsere Generation legt mehr Werth auf die Gebisse, als jede früheren, obwohl man nicht sagen kann, daß sie mehr zu beißen hätte, und die künstlichen Zähne werden in allen Kreisen ungemein populär. Den Angaben der Hauptgeschäfte zufolge sind in den letzten zwölf Monaten viel mehr falsche Zähne verkauft worden, als in irgend einem früheren Jahre.

Während es gar nicht zu bestreiten ist, daß die Dauerhaftigkeit der natürlichen Gebisse im Allgemeinen immer weiter zurückgeht, ganz besonders in unserem Lande, scheint darin doch nicht die einzige Ursache, ja nicht einmal die Hauptursache jener Erscheinung zu suchen zu sein. Thatsächlich ist es mehr, als je, Modesache, falsche Zähne zu tragen, und diese werden nicht nur immer wohlfeiler, sondern erfahren auch erstaunliche Vervollkommnungen. Daher ist auch die Zahnlosigkeit etwas Auffälligeres und Abstoßenderes geworden, als sie in früheren Zeiten war.

Man sieht heutzutage sehr selten Frauen oder Männer, welche längere Zeit durch den Verlust eines Zahnes sichtlich entstellt sind; denn der Zahnarzt wird schneller aufgesucht, als vielleicht in wichtigeren Fällen der Arzt. Ehemals war ein vollständiges künstliches Doppelgebiß ein großer Luxus. Noch jetzt kann man $75 für ein solches ausgeben,—aber man kann es auch für $16 haben. Dabei machen die Zahnärzte immer noch sehr bedeutende Profite. Man bedenke, daß ihnen die Zähne nur 15 bis 18 Cents das Stück kosten (natürlich keine goldenen), ihre Arbeit also verhältnißmäßig gut bezahlt wird.

Zähne aus Kaolin-Porzellan mit Untersatz aus Kautschuk, sind die beliebtesten geworden. Statt des Kautschuks wird mit großem Vortheil, soweit das schöne Aussehen in Betracht kommt, Celluloid verwendet, das auch die größere Leichtigkeit für sich hat; indes leistet das Celluloid den Säuren, mit denen es im Munde in Berührung kommt, keinen so guten Widerstand. Man hat es auch mit Aluminium, diesem modernsten Modestoff, für diesen Zweck versucht; doch wird Aluminium von Essig, Salz und anderen Stoffen, welche mit dem Essen in den Mund kommen, beeinträchtigt, und es entwickelt sich Aluminiumsalz, das als nachtheilig für den Körper gilt.

Die Verschiedenheiten der künstlichen Zähne, namentlich was die Färbung betrifft, sind überraschend groß. Bekanntlich wird der Schmelz der falschen Zähne aus metallischen Säuren hergestellt, und der Vollendungsprozeß ist ein so heikler, daß noch keine zwei Zähne von ganz gleicher Farbe zu haben sind. Im größten Lager künstlicher Zähne sind noch keine zwei, welche als vollkommen gelten können. Das erscheint verzeihlich, wenn man die Unregelmäßigkeiten und Ungleichheiten in Betracht zieht, welche auch an natürlichen Zähnen sowie überhaupt an allen Werken der Mutter Natur vorkommen. Stellt man ein Gebiß zusammen, so werden eben die verhältnißmäßig am besten zu einander passenden Zähne ausgewählt und so angebracht, daß nur das Auge eines Sachverständigen die Unregelmäßigkeiten gewahren kann. Man vermeidet es auch, die Nachahmung zu vollkommen zu machen, eben darum, weil sie dann nicht natürlich genug aussehen würde; gewisse kleine Ungleichheiten werden geradezu gesucht.

In der neuesten Zeit hat man vielfach Zähne ohne Unterplatte, die man auf eine alte natürliche Zahnwurzel nach Belieben aufsetzen und abnehmen kann (um die Wurzel rein zu halten.) Auch hat das „Brückenwerk", d. h. das Einsetzen eines falschen Zahnes zwischen zwei natürlichen, bedeutende Vervollkommnungen erfahren. Die wichtigste der neuen Erfindungen auf diesem Gebiete ist eine Maschine, durch welche die kleinen Stahlbohrer zum Aushöhlen massenhaft hergestellt werden. Diese ungemein heiklen kleinen Instrumente mußten früher sehr mühsam mit der Hand angefertigt werden, und ehe die erste brauchbare Maschine zu ihrer Herstellung fertig war, sind nicht weniger, als $600,000 für vergebeiche Versuche ausgegeben worden! Dafür lohnt sich die Erfindung aber auch reichlich.

## Ein frecher Spitzbube.

James Murphy und ein anderer junger Mann, den zu fassen der Polizei bisher nicht gelungen ist, versuchten, als sie einen Augenblick in der Wirthschaft von Frau Raviskowsky, Ecke Fullerton- und Clybourn Ave., allein gelassen wurden, die Geldlade auszuleeren.

Frau Raviskowsky kam noch zur rechten Zeit hinzu, um Murphy, der sich eben hinter seinem Spießgesellen her aus dem Staube machen wollte, beim Kragen zu fassen. Dieses Vorgehen hatte aber einen äußerst üblen Erfolg, denn der Gauner stahl nun der Frau auch noch die Geldbörse mit einem Inhalte von $10 und riß sich dann los. Erst nach langen Nachforschungen wurde der Strolch dingfest gemacht und darauf von Richter Wheeler unter einer Bürgschaft von $1000 dem Criminalgerichte überwiesen.



**Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.**

**Wie viele Arbeiter und Arbeiterinnen durch die „Abendpost" schon Beschäftigung gefunden haben, entzieht sich jeder Berechnung. Mitunter sind an einem einzigen Tage über 200 Stellen ausgeschrieben.**

## Im neuen Heim.

### Die Einweihungsfeier der neuen Halle der Chicago Turngemeinde.

Unter außerordentlich zahlreicher Betheiligung fand gestern die Einweihung des neuen Hallengebäudes der Chicago Turngemeinde statt. Die Feier war wahrscheinlich die großartigste, welche jemals von einem deutsch-amerikanischen Turnverein veranstaltet worden ist und der Moment, in welchem das erste „Gut Heil" in den prächtigen Räumen erschallte, war gewissermaßen ein historischer.

Das Festprogramm war bekanntlich in zwei Theile getheilt, eine Maßregel, die von der Umsicht des Arrangements-Comites Zeugniß ablegte. Denn wäre es anders arrangirt worden, so hätten die Massen von Besuchern, welche sich im Laufe des Nachmittages und Abends einfanden, wohl schwerlich Unterkommen gefunden.

Als um 2 Uhr Nachmittags die Fest-Ouverture erklang, waren der Saal, die Hallenräume und überhaupt alle Zimmer schon mit Menschen angefüllt, welche sich an der Pracht und Eleganz des Baues sowohl, als auch an der Zweckmäßigkeit und Verschiedenartigkeit der Turneinrichtungen gar nicht satt sehen konnten. Und als das Mohr'sche Weihelied, vorgetragen von den Sängern des Vereines „Fidelia" und des „Turner-Männerchor" mit Orchester-Begleitung, verhallt war, brach ein stürmischer Beifallsjubel los und eine wirkliche, ächte Festesstimmung bemächtigte sich aller Anwesenden.

Hierauf marschirten die Damenklasse und die beiden ersten Mädchenklassen in kleidsamer Uniform auf den Turnplatz. Die Uebungen derselben wurden so graziös und sicher ausgeführt, daß es auch für Nichtturner eine Freude war, zuzusehen. Enthusiastischer Beifall lohnte die Damen bei ihrem Abtreten.

Die Festrede, gehalten vom Präsidenten Louis Nettelhorst, war die nächste Nummer des Programms. Redner gab einen Ueberblick über die Entwickelung der Turnerei in Chicago und ging dabei um 39 Jahre in der Geschichte der Stadt zurück. Er erzählte, wie am 3. October 1853 in einem Platz, wo jetzt der Rock Island-Bahnhof steht, das erste Stiftungsfest des ersten Turnvereins Chicagos stattfand. In humoristischer Weise schilderte er die „Turnhalle" von damals: ein auf einer Anzahl Pfähle stehender Bretterverschlag mit einem Dach, durch welches der Regen ungehindert herabfloß. Das Gebäude enthielt zwar auch Fenster, doch suchte man vergeblich eine ganze Scheibe in denselben, da diese Scheiben fast ebenso schnell von den Gassenjungen eingeworfen, als sie eingesetzt wurden.

Der Name des Vereins, welcher in dieser Halle turnte und seine Feste abhielt war „Chicago Turnverein" und wurde später in „Chicago Turngemeinde" umgewandelt. Redner schilderte dann in drastischer Weise, wie sich die deutschen Turner trotz aller Schwierigkeiten nach und nach Geltung und Anerkennung verschafften, wie sie sich im Jahre 1863 die Halle an der N. Clark Str. erbauten und von da ab in jeder Beziehung schnelle Fortschritte machten.

Dann folgte die Schilderung des Krieges, an welchem sich die Turner stark betheiligten, des großen Feuers, bei welchem 248 Turner ihre gesammte Habe verloren und auch die Halle zerstört wurde. Letztere konnte indeß mit Hilfe des ganzen hiesigen Deutschthums und der auswärtigen Turner schon im Jahre 1872 wieder aufgebaut werden.

Unter dem abwechselnden Einflusse guter und schlechter Zeiten entwickelte sich die Gemeinde mehr und mehr, bis sie endlich auf der achtunggebietenden Höhe von heute angelangt ist.

Mit begeisternden Worten übergab der Redner hierauf des Gebäude formell seiner Bestimmung und brausend ertönte das erste „Gut Heil", nachdem er geendet hatte.

Nachdem einige weitere Turnübungen vorgenommen worden waren, betrat Mayor Washburne die Rednerbühne. Er sprach über die Verdienste des Deutschthums um die Entwickelung Chicagos im Allgemeinen und das Wirken der Turner im Besonderen, rühmte das Bestreben, Turnerei und Musik zu pflegen und schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Turngemeinde und den ersten Sprecher Nettelhorst.

Dann wurde die herrliche Grieg'sche Composition „Landkennung" unter Leitung des Herrn v. Oppen in vollendeter Weise zu Gehör gebracht und hierauf hielt Herr Heinrich Braun, der erste Sprecher des Nordamerikanischen Turnerbundes, eine packende, ebenfalls mit großem Beifall aufgenommene Rede.

Damit schloß das Programm für den Nachmittag. Am Abend fand großes Promenaden-Conzert statt, die Gesangvereine wetteiferten im Vortrag ihrer schönsten Lieder und die würdige Feier schloß erst in später Nachtstunde. Das Arrangements-Comite bestand aus nachfolgend benannten Herren, welche sämmtlich der Turngemeinde länger als 25 Jahre angehören:

John Bersbach, Henry Biroth, Peter F. Bischoff, Rud. Brandt, Fred. Buchmann, John De Berge, Max Eberhard, Wm. Elias, Alb. Emde, Phil. Enders, Arthur Erbe, Hubert Essers, Anton B. Fiedler, Jacob Fleck, Jacob Geneser, Otto Obermann, Peter Hand, Ernst Hauck, Wm. Herbst, Wm. A. Hettich, Daniel Hessemer, Geo. Heinzmannn, Conrad Heisel, Emil Höchster, Chas. Kästner, Jos. Kaufmann, Carl Kiesel, Frank Kirchner, Conrad Klett, Franz Lackner, Aug. Lang, Justus Loehr, Carl Lotz, Lorenz Mattern, Henry Malzacher, Claus D. Meyer, John C. Miller, Edward Minster, Valtin Müller, Geo. Neumeister, Fritz Niebergall, Adam Preß, Aug. Ries, Fritz Ries, Christ. Romanus, Isidor Salinger, Moritz Seydell, Frank Schweinfurth, Hermann Schumann, Fred. Seeger, Jos. Staab, Philip Stein, Chas. Steinbeiß, Conrad Stoffregen, Louis Suhr, Wm. Bocke, John C. Walz, Wm. J. Weber, Wm. Wiesenbach, John Wolz, Jno D. Zernitz, H. Zimmermann, Julius Zimmermann.

## Eine Ausstellung musikalischer Instrumente.

Zwei der besten Dekorateure der Stadt, welche seit einigen Tagen in den großen Schaufenstern des Gebäudes an der Nordwest-Ecke von Monroe und State Str. arbeiteten, haben dort eine Auslage geschaffen, die unbestritten ein Kunstwerk in ihrer Art ist und täglich von Tausenden angestaunt wird.

In dem genannten Gebäude befinden sich bekanntlich die Geschäftsräume der Firma Lyon & Healy, Händler in Musik-Instrumenten und Noten. Das Geschäft gehört zu den tonangebenden der Stadt und, wenn man das Neueste in Instrumenten oder irgend eine musikalische Composition sehen oder kaufen will, so geht man eben zu Lyon & Healy.

Für die bevorstehenden Feiertage ist das immense Waarenlager mit dem Besten und Kostbarsten versehen worden, was auf diesem Gebiet aufzutreiben ist. Um dem Publikum nun einen Begriff von der großartigen Auswahl, die das Geschäft bietet, zu geben, sind die großen Schaufenster in der oben angedeuteten Weise dekorirt worden.

Da sieht man geöffnete Klaviere, deren vollendete Mechanik den Kenner mit Bewunderung und Entzücken erfüllt; ferner Blas- und Saiten-Instrumente aus Holz und Metall der allverschiedensten Art, von dem Kostbarsten bis zu dem Einfachsten herab. Am Meisten fällt eine Gruppe in's Auge, die aus Instrumenten besteht, welche in wirklich gelungener Weise den Ur-Originalen nachgebildet sind. (Eine Sammlung der letzteren wird bekanntlich auf der Weltausstellung zu sehen sein.) Die Violine, welche die Hindus vor mehreren tausend Jahren im Gebrauch hatten, guitarrenartige Instrumente aus dem grauen Alterthum, Flöten, Trompeten, Muscheln und Cymbeln; alles ist da zu sehen, selbst eine Harfe ist da, zu welcher man sich ganz leicht den König David denken könnte.

Das Ganze macht besonders am Abend einen brillanten Effect, wenn die Auslagen von Hunderten farbiger, elektrischer Lampen beleuchtet werden. Es lohnt sich wirklich der Mühe, diesem Platze einen Besuch abzustatten.



## Beamtenwahlen.

Bei der am 15. d. Mts. stattgehabten Beamten-Wahl des Deutschen Landwehr-Vereins von Chicago wurde der bei den hiesigen Vereinen ehemaliger deutscher Soldaten allgemein bekannte und beliebte Leopold Günther unter dessen diesjähriger Amtszeit der Verein sich an Mitgliederzahl verdoppelt hat, mit großer Majorität wiedergewählt. Die übrigen Aemter wurden wie folgt besetzt: Vice-Präsident Anselm Traub, Schriftführer Wilhelm Atschit, Finanz-Sekretär Fr. Schröder, Schatzmeister Jakob Schug, Archivar A. Heck, Fahnenträger J. Zblewski. Feldprediger Karl Paltzer, der im verflossenen Vereinsjahr so manche treffliche „Festpredigt" gehalten, wurde per Acclamation wiederernannt.

In der jüngsten General-Versammlung des Vereins deutscher Waffengenossen wurden folgende Beamte für das Jahr 1893 gewählt: Wilh. Bothe, Präsident; Herm. Rückheim, Vice-Präsident; Julius Valentin, protokollirender und correspondirender Secretär; Chas. Krueger, Finanz-Secretär; Ferd. Grimm, Schatzmeister; Aug. Eschemann, Herm. Treptow, Ad. Rose, Verwaltungsrath; Paul von List, Rud. Hundt, Fahnenträger; Gust. Arndt, innere Wache; Herm. Grebasch, Commandeur.

## Drei Einbrecher eingesperrt.

Die Polizei der Station an der Cottage Grove Ave. machte Samstag Nacht drei Einbrecher dingfest. Gegen 5 Uhr wurde in dem Hause des Milchhändlers John Sheldon, Ecke 32. Str. und Vernon Ave., ein Einbruch verübt und fielen den Dieben eine Anzahl Kleider und andere Werthsachen in die Hände. Einige Stunden später traf Sergt. Prim an der Ecke von 29. Str. und Indiana Ave. auf zwei alte Diebe, Frank Mead, alias Nigger Mead, und Frank Hendricks, welche große Bündel bei sich hatten.

Er verlangte zu wissen, was dieselben enthielten, bekam aber von Mead als Antwort, wenn er sie nicht in Frieden lasse, werde er ihm eine Kugel durch den Kopf jagen. Im selben Augenblick lag der Revolver des Sergeanten schußfertig im Anschlag. Ein Bürger holte den Patrouillewagen herbei und bald saßen die Beiden hinter Schloß und Riegel. In den Bündeln wurden die bei Sheldon gestohlenen Sachen aufgefunden.

Gegen Mitternacht wurde in einer Alley hinter dem Hause 1905 Prairie Ave. Wm. Hightower aufgefunden und in seinem Besitze ein ganzes Arsenal von Einbrecherwerkzeugen. Auch er wurde verhaftet.



## Von Einbrechern heimgesucht.

J. Ruben, Besitzer eines Schneidergeschäftes im Hause No. 2930 State Str., machte am Samstag die fatale Entdeckung, daß während der Nacht Einbrecher in sein Local gedrungen sind und Kleider im Werthe von $1000 gestohlen haben.

Trotzdem die Anzeige bei der Polizei sofort erstattet wurde, konnten bisher weder die Diebe, noch das gestohlene Gut gefunden werden.

**Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.**

## Schiller-Theater.

### Eröffnung des Gastspieles Thomas-Damhofer-Gallus.

In der bekannten Mannstädt'schen Posse „Luftschlösser" trat gestern das lustige Berliner Dreigestirn Thomas-Damhofer-Gallus zum ersten Male im Schiller-Theater auf.

Ueber die Posse selbst braucht man kein Wort zu verlieren. Erstens ist dieselbe nicht neu, zweitens unterscheidet sich deren Mache durch nicht von den übrigen aus derselben Fabrik hervorgegangenen Stücken.

Einen wirklichen Genuß boten die Darsteller der Hauptrollen, die drei Gäste. Thomas als Hauseigenthümer „Pinneburg" ist von überwältigender Komik. Frau Damhofer-Thomas und Frl. Margarethe Gallus sind Soubretten, wie sie Chicago noch selten gesehen hat. Alle drei wurden denn auch vom Publikum, welches das Haus nicht nur bis zum letzten Sitze, sondern auch bis zum letzten Stehplätzchen füllte, durch lebhaften, von Akt zu Akt sich steigernden Beifall ausgezeichnet und unzählige Male hervorgerufen.

Allen Jenen, welche sich einmal gründlich auslachen wollen, ist zu empfehlen, daß sie die lustige Posse, welche heute und morgen zur Wiederholung kommt, sich ansehen.

## Plattdütsche Gilde Junkermann No. 20.

In der Ashland Halle hielt am Samstag Abend die Plattdütsche Gilde Junkermann No. 20 ihr erstes Stiftungsfest sammt Ball ab, ein Fest, das in allen seinen Theilen ein so gelungenes war, daß sich Jung und Alt bis zu später Stunde auf's Vortrefflichste unterhielt und daß alle Theilnehmer mit dem Wunsche schieden, es möge sie recht bald wieder ein ähnliches Fest zusammenführen.

Die Herren, welche sich um das Gelingen des Festes besondere Verdienste erworben haben, sind Joseph Lester, Karl Bergheim, Hermann Reich und Lorenz Siebert.

Der junge Verein steht unter vorzüglicher Leitung und es ist daher zu erwarten, daß derselbe blühen, wachsen und gedeihen wird.

## Keine Anklage.

Der No. 845 West Van Buren Str. wohnende James Mignault und mehrere andere Personen bemühten sich während der letzten Tage, die Großgeschworenen zur Erhebung einer Anklage gegen Max Emanuel, Henry Adler, Louis Weinschenk und zwei andere Personen zu veranlassen. Die genannten Personen sind in dem Geschäft der „Monroe Distilling Co." interessirt und sollen auf Grund gefälschter Rechnungen Gelder von Gastwirthen für gelieferte Spirituosen erhoben haben. Die Großgeschworenen lehnten es indessen endgiltig ab, sich mit der Angelegenheit zu befassen.

# Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.........................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.....................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.


**Seitdem die Fahrt über den** Ocean so wohlfeil geworden ist, kommen viele Arbeiter aus Europa nur zeitweise nach den Ver. Staaten und kehren zurück, wenn sie sich etwas erspart haben oder keine lohnende Beschäftigung mehr finden. Wie groß die Zahl dieser Leute ist, läßt sich schwer ermitteln. Sehr übertrieben scheint die Angabe zu sein, daß die Hälfte aller Italiener im Herbste nach Italien zurückgeht, und daß jeder von ihnen mindestens $250 mitnimmt. Noch weniger glaublich ist es, daß vier Fünftel der Zwischendecks-Passagiere, die aus Liverpool und Glasgow nach New York und Philadelphia fahren, nur während des Sommers in den Ver. Staaten verweilen und alljährlich wieder die Heimath aufsuchen. Auf Grund dieser Angaben aber wird behauptet, daß jährlich mindestens $25,000,000 aus den Ver. Staaten geschleppt und in Europa verzehrt werden. Natürlich schließt sich hieran die Forderung, das Hin- und Herwandern zu verbieten.

Aehnliche Erscheinungen kennt man jedoch auch in Europa schon seit sehr langer Zeit. In Ost-Deutschland hat man z. B. die Sachsengänger, in Westphalen die Hollandgänger. Slavische Arbeiter überschreiten die deutsche, und italienische, deutsche und belgische Arbeiter die französische Grenze. Auch sind viele deutsche Bauhandwerker in den polnischen Gebieten nur während des Sommers thätig. Daß den betreffenden Ländern hieraus ein Nachtheil erwächst, dürfte sich schwer beweisen lassen. Sie brauchen vorübergehend mehr Arbeitskräfte, als sie selbst besitzen und würden große Verluste erleiden, wenn sie dieselben entbehren müßten. In den Ver. Staaten gibt es Schaaren von Feldarbeitern, die sich im Frühsommer den südlichen Pflanzern zur Verfügung stellen, nachher immer weiter nördlich ziehen und endlich im Spätherbste den Farmern in Minnesota und Dakota helfen. Auch diese Wanderungen müßten verboten werden, wenn man die zwischen Europa und Amerika für gefährlich hält.

Die Ansicht, daß die wandernden Europäer den Reichthum der Ver. Staaten in ihre Heimath verschleppen, ist geradezu kindisch. Für jeden Dollar, den diese Leute aus dem Lande tragen, lassen sie etwas zurück, was mehr als einen Dollar werth ist. Sie haben Straßen, Brücken, Eisenbahnen und Häuser gebaut, bei der Einheimsung der Ernten geholfen und den Volkswohlstand gesteigert. Geld ist bekanntlich nicht der einzige oder auch nur der hauptsächlichste Nationalreichthum, denn in der Wüste kann ein Stamm neben einem großen Goldhaufen verhungern, während capitalarme, aber fruchtbare und thatkräftige Länder für die Erzeugnisse ihres Bodens und ihrer Arbeit sehr schnell Gold und Silber eintauschen können.

Es wäre überhaupt ein Segen für das Land, wenn seine Gesetzgeber und — Zeitungsschreiber sich mit den Anfangsgründen der Volkswirthschaft und Finanzwissenschaft etwas mehr bekannt machen wollten. Am Ende ist es doch ziemlich beschämend, die Einfältigkeiten, die schon im vorigen Jahrhundert von Adam Smith widerlegt worden sind, als funkelnagelneue Heilswahrheiten wieder in den Ver. Staaten auftauchen zu sehen.

**Wenig beneidenswerth ist die** Rolle, welche die Wortführer der Typographical Union No. 16 in der Untersuchung gegen den Weltausstellungs-Commissär St. Clair aus West-Virginien spielten. Sie hatten wiederholt öffentlich behauptet, daß St. Clair seine amtliche Stellung dazu benützt habe, der Firma Conkey & Co. den Zuschlag für die Herstellung des Ausstellungskataloges zu verschaffen, und daß er sich für diesen Dienst entweder bezahlen ließ oder wenigstens mittelbar Vortheil davon zu haben erwartete. Als sie aber aufgefordert wurden, vor einem eigens eingesetzten Ausschusse zu erscheinen, und ihre schweren Anklagen zu begründen, drückten sie sich unter den nichtigsten Vorwänden. Daraufhin erklärte der Ausschuß, daß auch nicht der Schatten eines Beweises gegen den Commissär St. Clair beigebracht worden sei.

Gegen den Vertrag mit Conkey & Co. ließ sich der durchaus sachgemäße und zutreffende Einwand erheben, daß er nicht in Folge einer öffentlichen Ausschreibung, sondern sozusagen unter der Hand abgeschlossen wurde. Weshalb hielt es also die Typographia für nöthig oder zweckmäßig, den Kampf mittels rein persönlicher Angriffe, Verdächtigungen, Beleidigungen und—Verleumdungen zu führen? Warum konnte sie nicht ihre Sache in leidenschaftsloser und würdiger Weise vortragen, wie es einer großen und sich selbst achtenden Arbeiterverbindung zukommt? Diejenige Gewerkschaft, die sich am meisten auf ihre überlegene Bildung und Aufklärung zu Gute thut, sollte sich zu allerletzt so weit vergessen, statt guter Vernunftgründe nur giftige Schmähungen vorzubringen und den Ton der Hamburger Fischweiber nachzuahmen.

In Chicago haben die Gewerkschaften nicht die geringste Veranlassung zur Gehässigkeit. Sie genießen ein hohes Ansehen und werden zu allen öffentlichen Berathungen oder Kundgebungen ebenso gut herangezogen, wie die Clubs und Vereinigungen der sogenannten Capitalisten. Von einem Heruntersehen auf die „Männer der schwieligen Faust" ist ganz entschieden nichts zu bemerken, sondern man könnte eher behaupten, daß ihnen mitunter zu viel geschmeichelt wird. Es hat unter diesen Umständen gar keinen Sinn, die in Europa übliche Scheidewand zwischen Capital und Arbeit auch in Chicago aufrichten zu wollen. Hier gibt es wohl Vermögens-, aber keine Standesunterschiede, und es ist nirgends das Bestreben vorhanden, die Handarbeiter zu Proletariern herabzuwürdigen. Schon die Thatsache, daß bei allen Wahlen der Straßenfeger genau so viel zu sagen hat, wie der Millionär, sollte den „Classenkampf" gänzlich ausschließen. Die Arbeiter sind ebenso gut Gentlemen, wie alle anderen Bürger und sollten sich dessen stets bewußt sein.

**Den starkgeistigen Damen, die** sich um alles in der Welt mehr kümmern, als um ihren eigenen Hausstand, sagt die „Chicago Times" in gelungener Weise die Wahrheit. Sie schreibt:

„Die Unterhaltung, welche in der Wohnung der Frau Palmer veranstaltet wurde, um das Geld für die Errichtung eines Hauses auf dem Ausstellungsplatze aufzubringen, in welchem Kinder gelassen werden können, während ihre Mütter die Scene betrachten, war sowohl elegant wie gewinnbringend. Die Reineinnahme betrug mehr als $25,000, mehr als genug für die Errichtung des in Aussicht genommenen Gebäudes.

Es ist indessen eine sonderbare Bekundung des Modegeistes, daß es zwar durchaus nicht correcte Form ist, eine Anzahl Kinder in der eigenen Familie zu haben, daß es dagegen vollständig correct ist, starke mütterliche Instinkte in der Bevormundung von anständigen Frauen an den Tag zu legen, welche wirklich Kinder haben. Wenn letztere zahlreich sind, so machen sie viel Sorgen. Ist das Haus voller Kinder, so kann die Hausfrau nicht an den Zerstreuungen des fashionablen Lebens theilnehmen. Sie kann nicht als Mitglied dieses oder jenes Vereins umherlaufen. Es ist ihr unmöglich, als große Wohlthäterin zu posiren. Eine solche Frau besitzt jedoch Selbstachtung und wird sich von Niemandem begönnern lassen.

Die Kunden der Weltausstellungs-Krippe, jenes Gebildes der Modelaune, das unter dem Schutze von Frauen steht, die selbst wenige oder gar keine Kinder haben, werden wahrscheinlich von derselben Art sein, wie jene in Paris, die aus Dankbarkeit dafür, daß ihre Kinder versorgt wurden, während sie selbst die Ausstellung besichtigten, diese Kinder dauernd in der Obhut ihrer Wohlthäter zurückließen. Nachdem die Ausstellung sechs Monate gedauert hat, wird die Krippe vermuthlich eine Dividende in Fleisch und Blut erklären können.

Die kinderlosen Frauen, welche die Gönnerschaft über diese Einrichtung übernommen haben, — ohne Zweifel in der besten Absicht — werden ihre Belohnung in der großen Anzahl zarter Kinder finden, die ihnen tagtäglich zur dauernden Unterstützung werden übergeben werden."

Solchen Aeußerungen begegnet man in der englisch-amerikanischen Presse leider viel zu selten. Der Cultus des Weiblichen ist hierzulande zur Abgötterei ausgeartet.

**Beschämender, als der Panama-**Scandal ist für die Franzosen die Thatsache, daß sie augenblicklich nur einen einzigen siegreichen General haben, der noch dazu ein halber Neger ist. Außer dem General Dodds, der sich mit dem König von Dahome und seinen Amazonen herumschlägt, hat in den letzten zwanzig Jahren kein französischer Feldherr glänzende Waffenthaten vollbracht, trotzdem es in Tonkin nicht an Gelegenheiten fehlte. Es ist also auch kein Mann da, der es dem Corsikaner Napoleon nachmachen und im Vertrauen auf seinen Ruhm die zum Convent gewordene Kammer auseinanderjagen könnte. Die Franzosen würden sich lieber einen Dictator gefallen lassen, als offen zugestehen zu müssen, daß die große Nation keinen großen Mann mehr hervorzubringen vermag.

## Lokalbericht.

### Niedergestochen.

John Bowler, bis vor 5 Monaten städtischer Polizist und als solcher der Harrison Str. zugetheilt, gerieth gestern Nachmittag an der Ecke von 26. und Wallace Str. mit dem im Hause No. 2601 Union Ave. wohnhaften John Kane in Streit. Bowler zog ein Messer und stieß dasselbe seinem Gegner in den Hals.

Nach dieser Unthat flüchtete sich Bowler in seine Wohnung, No. 509 26. Str. und schloß sich dort ein. Ein Polizist, der ihm gefolgt war, mußte die Thüre erbrechen und konnte den Mann erst nach hartem Kampfe festnehmen.

Kanes Verletzung ist eine im höchsten Grade lebensgefährliche.

### Figaros Hochzeit.

Im Polizeigerichte an der O. Chicago Ave. wurde von Richter Wheeler ein feierlicher Akt vollzogen.

Die im Hause No. 424 Lincoln Ave. wohnhafte Lizzie Lubs hatte den Barbier Daniel Brown einstecken lassen, weil derselbe, nachdem Frl. Lubs einem Kinde das Leben gegeben, dessen Vater Brown ist, sich entschieden geweigert hatte, die junge Mutter zu heirathen.

Später wurde Brown dem Richter Wheeler vorgeführt. Der Angeklagte hatte sich in der Zwischenzeit überlegt, daß es unter allen Umständen besser sei, in's Ehejoch zu schlüpfen, als nochmals in's Verließ des Polizeigefängnisses zu wandern, und so willigte er ohne Weiteres ein, Lizzie sofort zu ehelichen. Da mit dieser Lösung der Angelegenheit die Klägerin sehr einverstanden war, so knüpfte der Richter gleich an Ort und Stelle das eheliche Band und das Paar zog einträchtig von dannen.



### Conductors Leiden.

**Aufregende Scenen in zwei Straßenbahnwagen.**

Als gestern Abend kurz vor acht Uhr ein Kabelbahnzug der State Str.-Linie nordwärts ging, stieg an der 12. Str. ein 60jähriger Franzose, George Tracy mit Namen, auf den Wagen und nahm innerhalb desselben Platz. Condukteur Wm. Pennon verlangte sein Fahrgeld. Tracy wurde aber grob und sagte ihm, er habe es nicht nöthig, ihm etwas zu bezahlen. Pennon ergriff ihn nun bei den Schultern und forderte ihn auf, entweder das Fahrgeld zu bezahlen oder den Wagen zu verlassen. Tracy griff in die Tasche, holte aber statt des Nickels ein großes Dolchmesser heraus und drang damit auf den Conducteur ein. Dieser, ein kräftiger, untersetzter Mann, ergriff den Arm, welcher die Klinge führte, und nach kurzem und heftigem Ringen gelang es ihm, seinen Gegner zu Boden zu werfen. Mit Hilfe eines anderen Conducteurs wurde Tracy entwaffnet und einigen Polizisten übergeben, welche ihn nach der Station an der Harrison Str. brachten. Durch den Angriff Tracys war in dem Wagen eine allgemeine Panik entstanden, da jeder, Männlein wie Weiblein, sich möglichst weit von der blitzenden Klinge entfernen wollte. Der Schornstein des kleinen Ofens wurde umgeworfen und es ist ein Wunder, daß nicht mehrere der Passagiere schwer verletzt wurden, doch erlitten einige leichtere Quetschungen. Tracy hat früher in einem Cirkus gearbeitet und soll 2310 State Str. wohnen.

Ein unangenehmes Abenteuer hatte gestern Nachmittag Conducteur John von der 12. Str.-Linie zu bestehen. An der Ecke von Paulina Str. wurde der dichtgefüllte Wagen von drei Kerlen angerufen, deren einer eine bissig aussehende Bulldogge unter dem Arme hatte. Der Conducteur war gerade damit beschäftigt, Umsteige-Billets auszugeben, als die drei Kerle auf den Wagen sprangen. Alle Drei waren angetrunken und einer von ihnen warf die Dogge mitten in den Wagen. Als der Conducteur auf die hintere Platform kam, um ihm dies zu verweisen, erhielt er statt aller Antwort einen Schlag in's Gesicht, welcher ihn zu Boden streckte. Der Hund kam, nach allen Seiten beißend, seinem Herrn aus dem inneren Theile des Wagens zu Hilfe und biß den Conducteur in's Bein. Die drei Kerle wollten den Unglücklichen gerade über die Hinterwand der Platform werfen, als der Kutscher John Monahan mit einem Weichensteller eisen Ryan zu Hilfe eilte und die Kerle wegjagte. Als diese verschwunden waren, merkte Ryan, daß ihm sein Conducteurs-Abzeichen und $3 fehlten, welche die Kerle ihm gestohlten hatten.

### Brutaler Ueberfall.

Die Gattin des Advokaten Edward Roby wurde gestern morgen vor ihrer Wohnung an der Ecke von 108. Str. und Avenue H. von zwei Männern mißhandelt.

Die Frau stand vor ihrer Wohnung und sah, wie einer jener beiden Männer einen Stein in eines ihrer Fenster warf so daß dasselbe in Trümmer ging. Frau Roby stellte den Burschen zur Rede, wurde aber von demselben mit einem Faustschlage zu Boden gestreckt. Die zwei Kerle gingen sodann ruhig, als wäre nichts geschehen, in die Wirthschaft von J. Sourak an der 107. Str. Frau Roby raffte sich auf und folgte ihnen dahin. Als sie an den Wirth die Aufforderung richtete, einen Polizisten herbeizuholen, ließ Sourak die Männer entwischen und sperrte die Thüre, so daß Frau Roby nicht folgen konnte.

Der Polizei gelang es später die Attentäter zu verhaften. Sie heißen James Talla und Ignaz Turak. Mit ihnen zugleich wurde der Wirth Sourak festgenommen. Frau Roby erklärte, daß sie nur gegen Turak, der sie niedergeschlagen hatte, Anklage erheben wolle, und in Folge dessen wurden die zwei anderen Gefangenen wieder in Freiheit gesetzt.

### Ein heimathloses Haus.

In Mitten der Robey Str., zwischen Hervey und Lübeck Str., steht ein Haus, für welches der Eigenthümer kein Grundstück finden kann. Da die städtischen Behörden begreiflicher Weise das Haus in der Straße nicht dulden wollen, man den Bau aber auch nicht in die Tasche stecken kann, so wird das Haus wohl niedergerissen werden.

Das Haus ist Eigenthum von Stanislaus Janschowski. Es stand bisher an der W. Madison Str. und sollte nach einem Grundstücke nahe der Stelle, wo es jetzt steht, überführt werden. Das betreffende Grundstück wurde von Janschowski bei dem Grundeigenthums-händler J. B. Pallosch, von No. 150 W. Blackhawk Str., erstanden. Als nun aber das Haus auf seinen Platz gestellt werden sollte, wurde Janschowski von O. A. Lewis, einem anderen Grundeigenthums-Händler, verständigt, daß Pallosch kein Recht hatte, das betreffende Grundstück, welches Eigenthum von George E. P. Dodge ist, zu verkaufen. Lewis erwirkte sofort einen Einhaltsbefehl und das Haus steht nun „obdachlos" auf der Straße.

Janschowski gibt an, er habe an Lewis eine Anzahlung von $100 geleistet.



### An den Unrechten gekommen.

**Einer Gesellschaft von Strolchen wird ganz gehörig heimgeleuchtet.**

In dem sonst so ruhigen Theil von Englewood, der aus irgend einer Ursache den Namen Neu-Kamerun erhalten hat, herrscht große Freude über die vor einigen Tagen erfolgte, ganz gründliche Abstrafung einer Gesellschaft von Strolchen, die seit einiger Zeit die Nachbarschaft terrorisirte und ganz besonders den Wirthen an der 63. Str. das Leben verbitterte.

Dutzende friedlicher Bürger jener Nachbarschaft sind von der Bande bereits angerempelt worden, die es sich zum Zeitvertreib macht, ahnungslosen Fußgängern gegenüber zu treten, Streit mit ihnen vom Zaune zu brechen und sie zu mißhandeln. Dabei waren die Kerle so feig, sich stets nur mindestens zu Dreien sehen zu lassen und ihre Roheiten nur dann auszuüben, wenn sie in der Uebermacht waren.

Eines Abends während der letzten Woche nun hatten sich drei Mitglieder der Bande, John Quinn nebst seinem erwachsenen Sohn und John Nelson, in Elkes Wirthschaft, No. 1148 63. Str. eingefunden. Hier waren nur wenige Gäste anwesend, die sich in der Gesellschaft der drei Rowdies nicht behaglich fühlten und nach Hause gingen. Nur Carl Hirsch, ein junger Fleischergehilfe, der in dem benachbarten Hause arbeitet und wohnt, blieb da, wohl deßwegen, weil er das Trio nicht kannte. Diesen nahmen die unheimlichen Gäste sofort auf's Korn, verhielten sich aber im Lokal ruhig. Als jedoch Hirsch nach Hause ging, folgten sie ihm und, gerade als er die Treppe zu seiner Wohnung hinaufgehen wollte, fielen sie über ihn her und mißhandelten ihn ganz schändlich.

Nun logirt in dem Hause No. 1150 63. Str. bei einem gewissen Johann Bliß ein anderer junger Fleischer Namens J. Schmidt. Dieser war kurz zuvor nach Hause gekommen und hörte den Lärm auf dem Seitenwege, was ihn veranlaßte, zu sehen, was los sei. Er war jedoch noch nicht aus dem Hofe herausgetreten, als ihm auch schon ein wuchtiger Stein am Kopf vorbeiflog, den einer der drei Strolche nach ihm warf. Schmidt ist jedoch ein bärenstarker, junger Mann, dem das Wort Furcht unbekannt ist.

Er eilte auf den Seitenweg und nun ereignete sich etwas, was die drei Strolche keineswegs erwartet hatten. Der erste, welcher dem Fleischer entgegentrat, flog, von einem mächtigen Faustschlage getroffen, die an jener Stelle befindliche Böschung hinab, der zweite folgte ihm im nächsten Augenblick und der dritte erhielt ein paar so ungeheure Ohrfeigen, daß er wie vom Blitz getroffen zusammenstürzte. Alle drei versuchten zwar einen nochmaligen Angriff, erhielten aber so viel Prügel, daß sie schließlich, nach Polizei rufend, die Flucht ergriffen.

Wären nun Schmidt und Hirsch zuerst auf die Suche nach einem Polizisten oder nach der Station gegangen, und hätten die Angelegenheit zur Meldung gebracht, so hätten sie klug gehandelt, zumal Hirsch böse verhauen worden war. So aber begaben sie sich in ihre resp. Betten; der eine mit schmerzenden Gliedern, der andere, um von seinen Heldenthaten zu träumen. Beide ahnten nicht, welches Unheil die Nacht noch für sie im Gefolge hatte.

Die Mitglieder der „Firma" Quinn, Son & Co. begaben sich nämlich an die Ecke der 63. und Halsted Str., wo, wie immer, einige Polizisten zu finden waren. Diesen erzählten sie, daß sie von Schmidt und Hirsch meuchlings überfallen und beinahe ermordet worden seien. Schlimm genug sahen sie auch aus! Der ältere Quinn hatte den einen Arm auf zwei Stellen gebrochen, dem anderen war eine Schulter verrenkt worden und dem dritten war von den obenerwähnten Ohrfeigen der Kopf so angeschwollen, daß er einem gutgerathenen, californischen Kürbis ähnlich sah.

Natürlich waren die Polizisten in Folge der gemachten Angaben gezwungen, die angeblichen Angreifer zu verfolgen. Sie begaben sich nach dem Schauplatz des Kampfes zurück und klopften an die Thüre der Bliß'schen Wohnung. Schmidt war inzwischen still zu Bett gegangen und schlief bereits den Schlaf des Gerechten, und Bliß, der von der ganzen Affäre nichts wußte, glaubte es mit Einbrechern zu thun zu haben. Er holte zunächst seine geladene Jagdflinte aus der Ecke und, als Pochen an die Fenster sich wiederholte, war er nahe daran zu schießen, wodurch die Affäre vielleicht noch tragischer geworden wäre. Glücklicher Weise bemerkte er durch das Fenster hindurch das Blitzen eines Polizeisternes und nun öffnete er die Thür.

Einige Worte genügten, um die Situation aufzuklären, Schmidt wurde geweckt, mußte sich ankleiden und, obgleich er den Hergang der Geschichte zu erklären versuchte, mit nach der Station. Auch Hirsch wurde aus dem Bette geholt und verhaftet. Beide mußten die Nacht in der Station verbringen und wurden Morgens dem Richter Caldwell vorgeführt. Dieser verschob das Verhör bis nächsten Freitag und stellte Schmidt unter $500 und den anderen unter $300 Bürgschaft, die von inzwischen herbeigekommenen Freunden der Beiden geleistet wurde.

Obgleich die ganze Affäre an und für sich nicht von so großer Bedeutung ist, sieht die interessirte Nachbarschaft dem Ausgang derselben mit Spannung entgegen.

### Von Straßenräubern angefallen.

Heute Nacht gegen 12 Uhr erschien ein Mann, der sich Dennis Murphy nennt, in der Apotheke an der Ecke von Clark und Harrison Str. und gab an, er sei an der Ecke von Archer Ave. und Canal Str. von drei Männern überfallen und um seine aus $2 bestehende Baarschaft beraubt worden.

Da die Räuber mit dieser Summe nicht zufrieden waren, mißhandelten sie den Mann noch auf unmenschliche Weise.

### Die Weltausstellung.

**Wichtige Argumente gegen die Sonntagsschließungs-Klausel.**

In aller Stille hat sich eine aus Bewohnern der Südseite bestehende Gesellschaft gebildet, welche es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Offenhaltung der Weltausstellung an Sonntagen auf gesetzlichem Wege zu erzwingen und sich zu diesem Zwecke an den Richter Tuley um die Erlassung eines Einhaltsbefehles gegen die Weltausstellungs-Behörden wandte. Die diesbezügliche Applikation ist bereits am 10. Oktober eingereicht worden, doch wurde die Angelegenheit auf Wunsch beider Parteien geheim gehalten. Richter Tuley wird sich am dritten Januar mit der Sache beschäftigen.

Die Applikation gründet sich darauf, daß der Jackson Park ein öffentlicher Platz ist, welcher dem Publikum gehört. Die Park-Commissäre sind die Verwalter desselben, und ebensowenig, als sie ein nachweisbares Recht besitzen, das Publikum an irgend einem Tage im Jahre von dem Besuch des Parkes auszuschließen, können sie ein solches Recht auf irgend eine andere Person oder Körperschaft übertragen.

Demzufolge hätte also das Weltausstellungs-Direktorium nicht nur kein Recht, die Thore am Sonntag zu schließen, sondern dürfte auch kein Eintrittsgeld erheben. Letzterer Punkt ist jedoch in der Applikation nicht berührt und es handelt sich, wie gesagt, nur um die Offenhaltung der Ausstellung an Sonntagen.

Das Gesuch um einen Einhaltsbefehl ist von solchen Bürgern unterzeichnet worden, welche in den letzten Jahren für Parkverbesserungen ganz bedeutend besteuert worden sind und überhaupt ziemlichen Einfluß besitzen. Wie es scheint, stecken auch die Straßenbahn-Gesellschaften und die Dampfboot-Besitzer hinter der Bewegung. —

Mit einem Zuge der Baltimore & Ohio Bahn langte gestern Morgen um 9 Uhr die längsterwartete, erste Sendung von Weltausstellungs-Denkmünzen hier an. Am Grand Central-Bahnhof waren die nöthigen Vorbereitungen getroffen und die Empfangnahme und Fortschaffung des Schatzes ging ohne Störung von Statten.

Die Sendung, bestehend aus 50,000 Stück der vielbegehrten Münzen, befand sich in 25 hölzernen Fäßchen. Dieselben wurden rasch aus dem Zuge in einen bereit stehenden Wagen der „United States Expreß Co." verladen, nach dem Office-Gebäude der Gesellschaft geschafft und hier einstweilen in einem der feuer- und diebssicheren Gewölbe untergebracht. Heute Morgen wurden die Fäßchen dem Unterschatzmeister Tanner übergeben.

Von morgen ab schon werden die Münzen an den verschiedenen Banken zum Preise von $1 pro Stück zu haben sein.

Die Nationale Controll-Behörde der Weltausstellung hat ihre Thätigkeit in der Untersuchung der gegen verschiedene Personen erhobenen Anklagen bezüglich der Vergebung des Contraktes für die Herstellung des Kataloges eingestellt.

In ihrer letzten Sitzung wurde das Mitglied St. Clair, welches beschuldigt war, den Versuch gemacht zu haben, Vergünstigungen für einen Zeitungsbesitzer aus Wheeling, W. Va., Namens Chas. H. Taney zu erlangen, für vollkommen schuldlos befunden. Die Vertreter der Arbeiter weigerten sich, an den Verhandlungen Theil zu nehmen, da sie, wie sie behaupteten, nicht vorschriftsmäßig eingeladen worden waren und es sich nicht um St. Clair, sondern um die Vergebung des Contractes an Conkey handelte. Was jetzt noch zu thun übrig bleibt, liegt in den Händen des lokalen Direktoriums, welches erst morgen wieder zusammentritt.

Einem Berliner Blatt zufolge gehen hervorragende Deutsch-Amerikaner mit dem lobenswerthen Plane um, eine Anzahl befähigter junger Leute von Deutschland kommen zu lassen, welche während der Weltausstellung hier Studien machen sollen. Für diesen Zweck sind bereits größere Summen in Aussicht gestellt worden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß eine solche Gelegenheit wie die Chicagoer Weltausstellung sich für strebsame junge Leute ganz vortrefflich ausnützen ließe und diese sich auf den Gebieten der Kunst, des Gewerbes und des Maschinenbaues mehr ausbilden könnten, als dies bei irgend einer anderen Gelegenheit möglich ist.

* B. Schaber aus Brown City, Mich., und die 16jährige Lina Terleburg wurden gestern Nachmittag in Lake View verhaftet. Schaber ist verheirathet, hat aber seine Frau im Stiche gelassen, um mit Lena einen Ausflug nach Chicago zu unternehmen. Frau Schaber versteht indessen in solchen Dingen keinen Spaß und läßt das Paar nun nach Brown City zurückbringen.

## Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—O'Dowd's Neighbors.
Chicago Opera House—Hermann.
Columbia—Jane.
Cyclorama—Das Chicagoer Feuer.
Grand Opera House—A Trip to Chinatown.
Haymarket Theater—Paul Kauvar.
Havlins Theater—The Devil's Auction.
Hooleys—Digby Bell Opera Co.
Madison Str. Theater—Burlesque.
McVickers Theater—Puritania.
Schiller-Theater—Luftschlösser. (Deut. W.)
Standard Theater—Oriental Hebrew Operatic Co.
Windsor Theater—McCarthys Mishaps.

## Zunahme der Lebensdauer.

Die Monatsschrift „Popular Science Monthly" enthält einen Aufsatz, betitelt „Unsere Großväter starben zu jung", in dem der Verfasser eine Reihe von Ursachen anführt, welche zur Verlängerung des menschlichen Lebens in neuerer Zeit beigetragen haben. Daß die durchschnittliche Lebensdauer seit Mitte des vorigen Jahrhunderts wesentlich zugenommen hat, ist eine wohl begründete Thatsache. Einem, der diese Thatsache nicht kennt, muß es allerdings scheinen, als ob infolge der vielen, vor hundert Jahren noch unbekannten Zerstörungsmittel gerade das Gegentheil wahr sein müsse. Tausenden wird alljährlich durch Explosivstoffe, Maschinen, Eisenbahn- und Dampfbootunfälle, elektrische Drähte u. dgl. der Lebensfaden plötzlich abgeschnitten.

Die Zunahme der Lebensdauer wurde zuerst von der britischen Regierung in Verbindung mit ihren Jahresrenten entdeckt. Diese Jahresrenten beruhen, ähnlich wie die Lebensversicherungsprämien, auf Sterblichkeitstabellen. Nachdem die britische Regierung hundert Jahre auf Grund von Tabellen operirt hatte, die in 1725 angefertigt wurden, fand sie, daß sie Geld einbüßte. Eine Untersuchung legte dar, daß jene Tabellen fehlerhaft waren, und die durchschnittliche Lebensdauer seit 1725 erheblich zugenommen hatte.

Diese Zunahme wurde ohne Mühe auf bessere Gesundheitspflege, bessere ärztliche Behandlung, bessere Nahrung und ähnliche Ursachen zurückgeführt. Sie hat seitdem fortgedauert, und man nimmt an, daß im letzten Jahrhundert der durchschnittlichen Lebenslänge des Menschen nicht weniger als neun Jahre hinzugefügt worden sind. In einigen Ländern ist die Zunahme noch größer gewesen.

Es erhellt daraus, daß unsere Großeltern betreffs der Gesetze der Gesundheit in tadelnswerther Weise unwissend waren und ihre Strafe empfingen, indem sie zu jung starben. Es ist auch offenbar, daß unsere Urgroßeltern noch weniger von dieser wichtigen Sache verstanden und infolge dessen noch früher sterben mußten. Und was werden unsere Enkel dereinst von uns sagen, daß wir auch zu jung gestorben seien? Ohne Zweifel. Wenn wir bedenken, wie sehr Gesundheit und Lebensdauer von guten Gewohnheiten abhängen, und wie unvorsichtig und rücksichtslos manche Leute heutigen Tages drauflosleben, können wir nicht bezweifeln, daß die Durchschnittsdauer unseers irdischen Daseins noch weit länger sein sollte, als sie wirklich ist. Wenn der Verkauf von Getränken und Medizinen unter strenge Aufsicht gestellt und richtige Gesetze zur Anpassung von Ehegatten hundert Jahre lang durchgeführt würden, würde die durchschnittliche Lebensdauer im bevorstehenden Jahrhundert ohne Zweifel um weitere neun Jahre zunehmen.

Die Zunahme der Lebensdauer ist größtentheils den wissenschaftlichen Arbeiten von Liebig, Jenner und ihresgleichen zu verdanken. Vielleicht noch mehr kommt auf Rechnung der Druckerkunst, wodurch richtige Ansichten über Gesundheitspflege, Nahrung, Kleidung 2c. unter allen Klassen verbreitet werden. Die ärztliche Kunst hat eine große Verbesserung erfahren; es werden jetzt weit weniger Leute „zu Tode gedoctert". Die Errichtung von Wohnhäusern ist mit Hinsicht auf Lüftung, Heizung und Abzug um Vieles verbessert worden und immer noch großer Verbesserung fähig. Man hat gefunden, daß die aus dem Peabody Fund in London erbauten musterhaften Miethswohnungen Tausende von Menschenleben gerettet haben. Ein Vergleich der Sterblichkeit in diesen Häusern mit der in gewöhnlichen Miethshäusern beweist das.

Die Todesstatistik von Hospitälern und Städten, worin man gesundheitliche Verbesserungen vorgenommen hat, zeigt, wie viel zur Verlängerung des menschlichen Lebens gethan werden kann. Dies ist das größte Arbeitsfeld für Gelehrte und Menschenfreunde, und es steht Jedermann offen. Wenn jeder Einzelne und jedes Geschlecht dies wichtige Werk fortführt, wird die Zeit kommen, da hundertjährige Leute nicht seltener sein werden, als achtzigjährige es jetzt sind.

## Chilenische Wirren.

Die Nachwirkungen des Bürgerkrieges in Chile machen sich dort noch immer in mehr als einer Beziehung bemerkbar. Eine neue Ministerkrisis, die sechste seit dem Siege der Revolution, ist mit Mühe beigelegt, nur der Kriegsminister, General Arteaga, hat sein Amt niedergelegt. Es geschah dies, wie man der „Köln. Z." schreibt, infolge von unüberbrückbaren Meinungsverschiedenheiten zwischen dem General und dem Chef des Generalstabs Emil Körner, dem früheren preußischen Hauptmann. Körners Abfall von der Regierung Balmacedas und seiner militärischen Tüchtigkeit verdankte die Revolution in erster Linie ihren Sieg.

Körner soll nun nach Ansicht vieler Chilenen sein großes Ansehen die alten chilenischen Militärs — die zum großen Theile Körner als Verräther und Deserteur betrachten — zu sehr fühlen lassen. Auch erregt sein Plan, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, in weiten Kreisen Bedenken. Die Geldnoth ist durch die neue Anleihe beseitigt. Aber die Einfuhr nimmt auch in diesem Jahre zu, während die Ausfuhr zurückgeht und die Verwaltungskosten eine erschreckliche Höhe angenommen haben. Die Unzufriedenheit der niederen Classen wächst von Monat zu Monat. Mord und Raub haben furchtbar zugenommen. Die ganze Cavallerie durchstreift seit etwa drei Monaten mehrere Provinzen im Centrum und im Süden des Landes, um die Räuber, welche einzelne Gehöfte überfallen, unschädlich zu machen.

Ein Berichterstatter des „Star and Herald" (Panama) schreibt von Mitte October: Der Präsident Montt und seine Begleiter wurden am 18. September, als sie zur Parade fuhren, wörtlich und thätlich beleidigt. Die Kutsche des Präsidenten wurde mit Steinen beworfen und dadurch der Gouverneur von Santiago, der Minister Barros Luco und ein Adjutant des Präsidenten verletzt, der Kutscher des Präsidenten sogar ziemlich schwer verwundet. Mehrere der Thäter sind verhaftet und sollen vor Gericht gestellt werden. Das schlimmste ist die Gährung und Mißstimmung im Heere, dessen frühere Einheit und Disziplin verloren sind. Die alten Officiere und Soldaten können es nicht vergessen und ertragen, daß sie für ihre treue Pflichterfüllung gegen die verfassungsmäßige Regierung Balmacedas als Landesverräther angeklagt und behandelt und später von den siegreichen Rebellen „begnadigt" wurden. Damit hängt wohl auch die Verschwörung zusammen, welche soeben entdeckt worden ist.

**Der Nationalabgeordnete** J. W. Bailey vom fünfzigsten Texas-Distrikt ist das jüngste Mitglied des jetzigen und wahrscheinlich auch des nächsten Congresses. Er ist im Staate Mississippi geboren, schlank und kerzengrade gewachsen, hat ein hübsches, intelligentes Gesicht und ist ein geborener Redner im Style Patrick Henry's. Sein Wahlkreis ist keineswegs der größte in Texas, aber man könnte sehr leicht mehrere kleine Staaten der Union in denselben hineinsetzen und es bliebe noch Raum übrig. Bailey wurde in diesem Jahre mit ungefähr 18,000 Stimmen Pluralität erwählt.

**In Jonesboro, Ga.,** wohnt ein Geizhals, der in den letzten sechs Jahren $8 für Kleider ausgegeben hat. Dafür hat er aber ein Vermögen von über $10,000.

**An den Mumien von Egypterinnen,** welche vor Tausenden von Jahren einbalsamirt worden sind, hat man — Korsetts gefunden. Jetzt fehlt nur noch die antike „Tournüre!"

**Edison, der Elektriker,** ist zufrieden mit zerspaltenem Weizen und Milch als Frühstück und ißt noch immer ein so einfaches Mittagsbrod, als wäre er ein armer Telegraphist, der jeden Vierteldollar dreimal in der Hand umdrehen müsse, bevor er denselben ausgiebt.



## Kurz und Neu.

* „Gathmann's Kanone; siehe Anzeige „Torpedo Gun." 16de,1w

* Im Alexianer Hospitale starb gestern der Färber William Switzer an den Folgen von Brandwunden, die er bei einer im Hause No. 488 W. Madison Str. vor einigen Tagen vorgekommenen Gasolin-Explosion erlitten hatte.

* Rosie und Felina Burian, erstere 14, letztere 11 Jahre alt, wurden am Samstag Abend bei Siegel, Cooper & Co. verhaftet, weil sie von den Ladentischen mehrere Gegenstände gestohlen hatten. Die Dämchen wohnen mit ihren Eltern im Hause No. 295 Hastings Str.

* Richter Woodman überwies den Charles Rickstein unter $1000 den Großgeschworenen. Rickstein hatte vor einiger Zeit den Barbier R. Caruthers in der Alley zwischen Madison und Washington Str. mit einem Messer überfallen und übel zugerichtet. Sein Spießgeselle Fred. Inman wurde vom Richter auf 153 Tage nach der Bridewell geschickt, da ihm ein Angriff mit der Waffe nicht nachzuweisen war.



## Von einem Einbrecher niedergeschlagen.

John Bachlin, ein Nachtwächter der „S. B. Barker Lumber Company," wurde gestern Morgen vor der Office dieser Gesellschaft, Ecke Blue Island Ave. und Wood Str., bewußtlos aufgefunden.

Der Mann wurde nach dem County-Hospitale gebracht und gab dort, in's Bewußtsein zurückgerufen an, er sei von einem Strolch, den er beim Einbruche ertappt hatte, niedergeschlagen worden.

Am Nachmittage wurde ein gewisser William Joy unter dem Verdachte der Thäterschaft verhaftet und dem Verwundeten vorgeführt. Bachlin erkannte in ihm mit voller Bestimmtheit den Thäter.

## Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging.

Heinrich Billings, 366 Park Ave., 51 J.
Friedrich Keller, 534 LaSalle Ave., 41 J.
Johann W. Lauterbach, 285 N. Ashland Ave., 14 M.
Gussie Brunner, 296 22. Str., 8 J. 6 M.
Eleonore M. Ernst, 706 S. May Str., 2 J. 6 M.
Matthias Steger, 305 Larrabee Str., 43 J.
Otto Dietrich, 506 N. Francisco Str., 39 J.
Leopold Löwenstein, 3316 Calumet Ave., 60 J.
Josie Fischer, 974 W. Lake Str., 1 J. 6 M.
John Eberle, 5130 Wentworth Ave., 25 J.

## Bauerlaubniß-Scheine

wurden folgende ausgestellt: M. T. Sharp, 2-stöck. Flats, 2103 Gladys Str., $2000. Second Swedish Methodist Episcopal Church, 214 N. May Str., $7000. L. S. Stewart, 2-stöck. Frame-Flats, 2124 W. Monroe Str., $2000. Estate of B. F. Tobin, 2-stöck. Anbau-Stockwerke, 3301—11 Cottage Grove Ave., $30,000. C. T. Johnson, 2 3-stöck. Flats, 24—26 Arlington Ave., $14,000. Mrs. Augusta Mentzel, 2-stöck. Wohnhaus, S.-O.-Ecke Argyle und Olive Str., $3200. S. G. Atwood, 3-stöck. Flats, 1719 Belmont Ave., $5000. B. J. Parker, 3-stöck. Frame Rear Add., 705 Adams Ave., $2000. J. W. Cunningham, 2-stöck. Frame-Stall, 3734 Kimbark Ave., $2000. L. W. Ranesford, 2-stöck. Frame-Wohnhaus, 5754 Monroe Ave., $3200. H. G. Loomis, 2 4-stöck. Stores und Flats, 4901—3 Calumet Ave., $32000. J. A. Baldwin, 3stöck. Frame-Hotel, 5540—46 Jefferson Ave., $12000.

**Den Werth einer kleinen Anzeige in der „Abendpost" wissen nicht blos die Deutschen Chicagos zu schätzen.**



### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn Joseph Hölzl am 18. Dezember im Alter von 3 Monaten sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Dienstag, den 20. Dezember, um 11 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 3343 Fisk Str., nach der Empfängniß-Kirche, 31. und Bonfield Str., und von da nach dem St. Marien-Kirchhof statt. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen.

Georg und Margarethe Hölzl, Eltern, nebst Geschwistern.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter Margarethe Lenz, geb. Kim, im Alter von 43 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 20. Dez., Vormittags halb 9 Uhr, vom Trauerhause, 1344 Clybourn Ave., nach der St. Heinrichs-Kirche und -Kirchhof statt.

Nicolaus Lenz, Gatte,
George und Barbara Lenz und Franz Gabel, Kinder.

**Gestorben:** Am Sonntag, den 18. Dezember, Morgens 10 Uhr, Dorette Meyer, geliebte Gattin von August Meyer. Beerdigung findet statt am Mittwoch Morgen vom Trauerhause, 639 W. Superior Str., nach dem Union Depot, dann mit dem 8.30 Zug nach Bensenville. Begräbniß-Ceremonien werden in Bensenville gehalten. Aug. Meyer, Gatte.



## Kampf mit Einbrechern.

Einen harten Kampf hatte gestern früh Charles Homme in seiner Wohnung, 84 Sherman Str., mit zwei Einbrechern zu bestehen. Er erwachte, als sich gegen halb sechs Uhr die Thür öffnete und sah zwei Kerle sein Zimmer betreten. Diese bedeuteten ihm, sein Geld auszuhändigen; beim geringsten Widerstand würden sie ihn umbringen. Homme war damit jedoch nicht einverstanden, sondern versetzte einem der Einbrecher einen so gewaltigen Schlag in's Gesicht, daß dieser zu Boden stürzte. Der andere Räuber schlug Homme mit einer Whisky-Flasche über den Kopf, wodurch eine unangenehme Fleischwunde veranlaßt wurde.

Durch den Lärm waren die Nachbarn aufmerksam geworden und kamen Homme zu Hilfe. Die Einbrecher ergriffen das Hasenpanier und einer von ihnen stürzte die Treppe hinab, sich am Kopfe verwundend. Dieser Kerl hatte die Frechheit, sogleich auf die Station an der Harrison Str. zu laufen und dort zu melden, er sei von einer farbigen Dirne angefallen worden. Da er sich jedoch weigerte einen Namen anzugeben, wurde er eingesperrt.

Inzwischen traf die Nachricht von dem Einbruch ein und nach kurzer Zeit wurde ein Kerl Namens Edward Meyers verhaftet. Als Herr Homme nach der Station kam, identificirte er die beiden Arrestanten als diejenigen, welche bei ihm eingebrochen seien. Der erstere von ihnen wurde als Thomas Kelly, alias „Braky" Kelly, ein alter Stammgast in der Bridewell, erkannt.

## Heiraths-Licenzen.

Folgende Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Walter B. Thomas, Alice Jephson, 25, 25.
William P. Lindman, Lizzie Frosberg, 34, 23.
Otto Gildemeisterk, Augusta Glup, 22, 18.
Gustaf A. Alberstrom, Hannah C. Carlson, 30, 26.
Charles A. Hendricks, Arabella Robertson, 23, 23.
Otto Zippwald, Katie Harrington, 22, 21.
Karl Hallberg, Ida Person, 27, 26.
William Knole, Johanne Lauterjung, 66, 54.
Thomas J. O'Connell, Mary Quinn, 33, 32.
William Grady, Jane Cairns, 23, 19.
Thomas Brodie, Mamie McNally, 24, 20.
Demonsford Pritchard, Lillie Flanigan, 24, 23.
Hans C. Hansin, Lena Olsen, 28, 27.
Rosel Downer, Mary Canfield, 44, 26.
Andrew P. Mallgren, Anna Louisa Anderson, 35, 39.
Harry Burrell, Minnie Silbers, 27, 20.
Peter Brower, Lydia Rattel, 21, 17.
Charles Fiast, Affie J. Alden, 24, 27.
John Johnson, Christina Swanson, 25, 23.
Leopold Marks, Edith Hochstadter, 37, 20.
Jacob S. Jagodding, Therese L. Landgraf, 33, 29.
Axel Anderson, Louisa Nelson, 22, 30.
Frank Hoffmann, Bertha Heidemann, 25, 20.
Gustav Brutus, Kittie Peterson, 27, 29.
Ernest Lanz, Bertha Triebes, 30, 23.
Fred Allison, Ella Carlson, 26, 29.
Anton Rak, Cecili Studnicka, 29, 19.
Fred Coron, Emma Confinean, 24, 18.
James Hubla, Frances Morivec, 22, 21.
Jacob Brown, Rose Kolberg, 23, 19.
Samuel Perolin, Mary Frank, 25, 22.
Morris Friginski, Anna Bergson, 23, 19.
Charles Bellonger, Lena LeBrun, 22, 16.
Oscar Fredin, Hulda Larson, 28, 26.
James Chalmers, Maggie Corbett, 28, 25.
Paul Kaft, Sadie Warton, 22, 24.
Charles Leiske, Emma Scholz, 35, 30.
Thomas O'Connor, Grace Bullod, 29, 19.
Albert Smyth, Jennie Ryan, 29, 21.
Henry Trousen, Maria Tollefson, 30, 24.
Theodore Iversen, Alice Gunderstrupe, 22, 31.
Ben Sattinger, Sarah Fineberg, 24, 21.
John Morrison, Mary Thrrell, 28, 23.
Olaf Swanson, Anna Thompson, 36, 26.
William Stendel, Augusta Newbauer, 27, 21.
Jolin Edin, Sophie Anderson, 29, 27.
John Wimm, Elizabeth Kenna, 26, 22.
Edmund Freeman, Eloise Eichenberg, 32, 25.
Gottfried Tollin, Ellen Adolfson, 23, 23.
Charles Flint, Mae Fletcher, 27, 22.
Henry Bates, Bertha Rors, 24, 19.
Hans Hansen, Sophie Larsen, 25, 39.
Hermann Mickley, Bertha Heinrich, 26, 24.
Wallace Ritter, Maud Bey, 22, 18.
Henry Fleck, Sarah Christy, 22, 21.
Frank Weaver, Elizabeth Gernold, 21, 20.
Charles Plumb, Martha Groß, 42, 27.
Henry Sutter, Mary Templa, 26, 25.
Louis Barthe, Anna Wolf, 35, 24.
Isaac Marcus, Jette Bloom, 22, 20.
Joseph Klein, Margareth Weber, 28, 26.
Frank Forbes, Caroline Gee, 25, 24.
William Kohn, Fannie Mehl, 23, 23.
Emil Berkenhagen, Anna Hensel, 27, 25.
August Fröhlich, Amelia Reichert, 29, 21.
Hutches Bombard, Minnie Miller, 27, 18.
Olaf Bolson, Mary Bricknoe, 28, 20.
Josef Newbould, Sophia Johnson, 31, 22.
Andrew Schewer, Henriette Christern, 30, 26.
Benjamin Haertel, Minnie Donath, 21, 20.
Charles Schormann, Lillie Willenbrink, 24, 22.
Peter Aufrentes, Anna Stark, 33, 20.
Ale Bylsma, Carrie Rickert, 25, 19.
Knut H. Gustafson, Betsie Olson, 25, 22.





### Im Uhlich'schen Waisenhaus

wird den Kindern das Weihnachts-Fest am Montag, den 26. Dez., Nachm. 3 Uhr, beginnend, bereitet, wozu Gönner und Freunde der Anstalt herzlichst eingeladen sind. Für ein passendes Programm ist bestens gesorgt.

Sollte Jemand im Besitz von Jugendschriften sein, für die keine Verwendung mehr vorhanden ist, so würden sich die 90 Insassen des erwähnten Hauses als sehr dankbare Empfänger erweisen. mosa

### Zitherspieler heraus!

Zitherspieler der Südseite sind freundlichst eingeladen, Mittwoch, den 21. Dezember, 8 Uhr Abends, behufs Gründung eines Zither-Clubs in Phil. Krauß' Lokal, 4922 Ashland Ave., zu erscheinen. F. Guber, F. Krauß, R. Burhack. samo



# Kleine Anzeigen.

**1 Cent das Wort** für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

### Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein guter junger Mann als Porter, der zugleich als Waiter mithelfen kann. 280 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Ein guter Grainer, heute Abend. 2421 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein guter Schneider, der die Arbeit an Shopröcken gründlich versteht. 1—3 Crystal Str., zwischen Lincoln und Robie Str., nahe W. Division Str. modimi

Verlangt: 2 Waiters im Restaurant. 266 W. 12. Str. modi

Verlangt: Junger Mann, um Wholesale-Bäckerwagen zu treiben; muß Pferde besorgen können. Referenzen. 951 N. Clark Str.

Verlangt: Ein deutscher Barbier; erst eingewanderter vorgezogen. 44 Willow Str. modi

Verlangt: Ein Junge von 17—18 Jahren, um Milchwagen zu treiben. Gute Referenzen nöthig. 30 Cornelia Str.

Verlangt: Ein starker Junge, um Pferde zu besorgen und Flaschen zu assortiren. 1623 S. Clark Str.

Verlangt: Anständiger Mann, mit $100—$200 baar, deutsch und englisch, in ein besseres Restaurant und Saloon. Angenehme Stellung. Schriftlich. H. 24, Abendpost.

Verlangt: Ein deutscher Junge, 16—20 Jahre alt, der englisch und deutsch spricht, im Grocery-Store zu arbeiten; wohnhaft nahe 933 22. Str.

Verlangt: Brickleger und Handlanger. Stetige Arbeit für 10 gute Leute. 61. Str., gerade östlich von der Illinois Central-Bahn.

Verlangt: Ein Junge, 15—18 Jahre alt, für leichte Arbeit. Muß englisch sprechen können. 224 W. Randolph Str., Bäckerei.

Verlangt: Ein Mann, der gut Pferde beschlagen kann. 919 W. 22. Str.

Verlangt: Koch. Aelterer Mann vorgezogen. 32 W. Madison Str., im Basement.

Verlangt: Ein ca. 18jähriger Junge mit guten Zeugnissen in Wholesale Gents Furnishing House. Blum Bros., 149 Market Str.

Verlangt: Ein Bursche zu einem Pferd. Fried, 1563 Milwaukee Ave.

Verlangt: Schuhmacher auf Reparatur. 1023 Milwaukee Ave., Basement.

Verlangt: Waiter, der mit sämmtlichen Arbeiten im Saloon vertraut ist. Sofort. 47 La Salle Str. — Zeunert.

Verlangt: Ein Junge zum Geschirrwaschen. 77 W. Kinzie Str. modi

Verlangt: Ein Mann für Stallarbeit und ein starker Junge. 40 Canalport Ave

Verlangt: Schlosser. 156 und 158 W. Ohio Str. modi

Verlangt: Hosen-Näher in oder außer dem Hause. 644 Centre Ave. samodi

Verlangt: Ein starker Junge von 15—17 Jahren, der etwas vom Butcher-Geschäft versteht. 88 Fullerton Ave. samo

Verlangt: 500 Arbeiter für Regierungs-Damm-Arbeiten in Arkansas, Mississippi und Louisiana. Gute Stations-Arbeit, Lohn $1.75 und $2.00. Beständige Arbeit in warmem Clima. Billige Fahrt nach allen Arbeits-Plätzen. Memphis $7.50, Greenville und Huntington $10, Vicksburg und New Orleans $12, via Illinois Central directe Linien. Auch 200 Arbeiter für Eisenbahnen-Röhrenleitungen, Farm- und andere gute Arbeiten. Freie Fahrt. Roß Arbeits-Agentur, 2 S. Market Str. 28nov,1m

Verlangt: Einige gute Abonnenten-Sammler. H. Krause, 203 5. Ave. bw

Verlangt: Einige gute Leute um Kalender zu verkaufen. Hoher Rabatt. 76 5. Ave., Room 1. 4oc3mo

Sucht Ihr Arbeit? Kommt und lernt unser Geschäft, wenn Ihr beständige Arbeit und gute Bezahlung wünscht. The Singer Manf. Co., 86 Wabash Ave. 29nov,1m

### Verlangt: Frauen und Mädchen.

#### Läden und Fabriken.

Verlangt: Frauen zum Hosen-Finishen. 520 S. Morgan Str. modi

Verlangt: 4 Maschinen-Mädchen, 2 für erste und 2 für zweite Arbeit. 4 bei Hand zu nähen an guten Shopröcken. 637 S. Union Str., nahe 18. Str. samo

Verlangt: Mädchen an Wheeler & Wilson-Maschinen. Stetige Arbeit, guter Lohn. Ebenfalls kleine Mädchen zum Knopfloch-Schneiden. 578 und 580 N. Market Str., nahe North Ave.

Verlangt: Tüchtige Maschinen- und Hand-Mädchen an Frühjahrs-Cloaks. 423—424 W. Division Str.

Verlangt: Nähmädchen, bei Hand und Maschine, an Shopröcken. 187 Cornell Str. samo

Verlangt: Mädchen für Arbeit an künstlichen Blumen und zum Lernen. 812 N. California Ave. 17dez,1w

Verlangt: 2 saubere Kellnerinnen im Victoria-Tunnel, 340—342 State Str. 16de,7t

Verlangt: Damen und Mädchen, um Maßnehmen, Zuschneiden, Anpassen, Draperiren, Nähen und Anfertigen von Damen- und Kinder-Garderoben aller Art zu erlernen. Leichte Bedingung, leichte Methode. Unterricht Tags und Abends. 212 S. Halsted Str. 9se,bw

#### Hausarbeit.

Verlangt: Ein deutscher Wittwer sucht deutsche Wittwe oder älteres Mädchen, um den Haushalt zu führen. Freie Wohnung und Board. Adr. A. B. 27, Abendpost.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 418 W. Chicago Ave.

Verlangt: Eine Köchin für Saloon. 143 E. Monroe Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 604 Washburn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen. Wm. Radtke, Adams und Dearborn Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen oder Wittwe mit etwas Geld als Partnerin in ein Boardinghaus. Bei gegenseitiger Zuneigung Ehe nicht ausgeschlossen. Adr. L. 15, Abendpost, für drei Tage.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 971 N. Leavitt Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 15—18 Jahren. Geo. Hillinger, 274 N. Clark Str.

Verlangt: 100 Mädchen für Privat- und Boardinghäuser in Stadt und Land. Herrschaften werden gut bedient. Frau Scholl, 187 S. Halsted Str. 19b,1w

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 318 Sheffield Ave. modi

Verlangt: Ein gutes Mädchen in kleiner Familie. Guter Lohn. 303 Wabansia Ave. 19b,1w

Verlangt: Eine ehrliche Frau, die eine beständige Heimath wünscht mit Lohn. Adresse: H. K., 91, Abendpost.

Verlangt: Haushälterin. 2715 Wentworth Ave., unten.

Verlangt: Ein gutes Mädchen von 14 Jahren für leichte Hausarbeit und Kind aufzuwarten. 481 N. Hoyne Ave., nahe Division Str., 2. Etage.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 360 W. Clybourn Place, Ecke Robey. modi

Verlangt: Dienstmädchen und Leute, welche Löhne zum Eincassiren haben. Lohn gratis eincassirt. 760 West Lake Str. 4mi,frmomi [illegible]

Verlangt: Amme. 355 S. Hoyne Ave., mittleres Flat. (Ogden Ave.-Car.)

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 802 Larrabee Str. modi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1422 Noble Ave., Lake View.

Verlangt: Eine gute Köchin. 86 E. Indiana Str.

Verlangt: Gute Mädchen, 12—15 Jahre alt. 4832 Champlain Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein braves Mädchen. $4 per Woche. 544 La Salle Ave. samo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 6135 Sangamon Str. samo

Verlangt: Ein Mädchen, das waschen und bügeln kann und etwas vom Kochen versteht. 3406 Indiana Ave. samo

Verlangt: Eine ältere, unabhängige Frau, welche zugleich ein Heim hier haben kann, für leichte Arbeit. 951 Ballou Str. samo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 3553 Cottage Grove Ave., Store. samo

Verlangt: Ein solides ordentliches Mädchen. 46 Oak Str. samo

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 159 W. 18. Str. 13ju,bw

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen, eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. bw



### Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein Mann, der 5 Sprachen spricht, sucht Stelle als Zimmerkellner. 85 Waller Str. Mag Wolff.

Gesucht: Ein Schneider sucht irgendwelche Arbeit oder als Bügler. Stefan Jarics, 2921 Archer Ave. modi

Gesucht: Bartender, der keine Arbeit scheut, sucht Stelle, auch als Waiter. Adresse: L. 8, Abendpost.

Gesucht: Ein zuverlässiger junger Mann sucht irgend welche Beschäftigung; kann etwas Caution stellen. Adresse: S. 2., Apotheke, Ecke Wells und Ohio Str.

Gesucht: Ein tüchtiger Butcher, Wurstmacher und Storetender sucht Arbeit. 38 Moffat Str.

Gesucht: Ein Mann, 36 Jahre alt, bewandert im Molkerei-, sowie landwirthschaftlichen Maschinenwesen, sucht Stellung. Kann Caution stellen. Adr. L. 4, Abendpost. samo

Gesucht: Ein frisch eingewanderter deutscher Tischler sucht Stelle. Adr. J. 17, Abendpost. samo

Gesucht: Ein Deutscher, bewandert mit Dampfmaschinen und Kesseln, sucht Stelle als Heizer oder Maschinist. Adr. J. 15, Abendpost. samo

Gesucht: Junger Brodbäcker sucht Beschäftigung in der Bäckerei; hat schon selbstständig gearbeitet. Adr. Peter Koroll, 336 S. Clark Str.

Gesucht: Ein deutscher Grocery-Clerk, längere Zeit in hiesigen Geschäften thätig gewesen, sucht baldigst Stellung. Adr. C. 24, Abendpost. 25dez,1w

Gesucht: Ein Pianospieler empfiehlt sich für Parties, Bälle, u. s. w. 1035 Wellington Str., Lake View. 2jan,mo

### Stellungen suchen: Frauen.

Familienwäsche wird ins Haus genommen. 891 Milwaukee Ave., 2. Flur.

Gesucht: Eine gute Waschfrau nimmt Wäsche ins Haus. 283 Dayton Str.

Gesucht: Eine deutsche Köchin sucht Stellung im Restaurant oder als Köchin für Business-Lunch. 323 Larrabee Str., im Store.

Gesucht: Ein junger Mann, der deutschen und englischen Sprache mächtig, sucht Stelle in einer Office. Adr. G. 292, Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann, 20 Jahre alt, 1½ Jahre im Lande, sucht irgendwelche Arbeit. Adr. R. 11, Abendpost.

Gesucht: Eine Deutsche aus guter Familie sucht Stelle zur alleinigen Führung eines Haushalts. Adr. E. F., Apotheke, Ecke Wells und Ohio Str.

Gesucht: Eine anständige deutsche Frau wünscht Beschäftigung bei Wöchnerinnen; auch zur Bedienung älterer Damen in anständigen Familien. Adresse: B. 16, Abendpost. samodi

Gesucht: Erfahrenes Mädchen, welches keine Arbeit scheut, sucht eine ständige Stelle. Wo alle Jahre bleiben kann. 587 Larrabee Str. 8dez,2w

### Geschäftsgelegenheiten.

[illegible]

### Zu vermiethen und Board.

[illegible]

### Unterricht.

Unterricht im Englischen, $2 per Monat. Ebenso Unterricht in Stenographie, Buchhaltung und Abend-Stunden. Kissen's Business-College, 407 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Beginnt jetzt. 17nob,1m

### Heirathsgesuche.

Heirathsgesuch: Junger Mann in den 30 Jahren sucht die Bekanntschaft einer Dame im Alter von 30 Jahren, zwecks Verheirathung. Angabe der Verhältnisse erwünscht. Adr. R. 15, Abendpost.

### Verschiedenes.

[illegible]

### Grundeigenthum und Häuser.

Kauft ein Heim zu folgenden Bedingungen, oder wenn Ihr eine Lot besitzt, baut zu denselben Bedingungen:

| | |
|---|---|
| $10 | $1000 |
| $20 | $2000 |
| $30 | $3000 |

Keine Commission; keine Zinsen.

A. J. Aubert, 69 Dearborn Str., Zimmer 23.

[illegible]

### Geld.

Sie können Alle Geld für Weihnachten und für die Feiertage bekommen. Ich will Geld auf Ihre Möbel, Pianos und Diamanten, Uhren und Schmucksachen verleihen.

[illegible]

### Aerztliches.

[illegible]

### Persönliches.

[illegible]

### Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

[illegible]

### Möbel, Hausgeräthe 2c.

[illegible]

### Kauf- und Verkaufs-Angebote.

[illegible]

## Verkaufsstellen der Abendpost.

**Nordseite.**

C. Fey, 76 Clybourn Ave.
C. C. Putmann, 249 Clybourn Ave.
John Tobler, 403 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
H. Miller, 421 N. Clark Str.,
Frau Tivoey, 489 Clark Str.
H. Pecher, 500 1/2 Clark Str.
J. P. Hand, 637 Clark Str.
Frau Eckhard, 249 Centre Str.
Frau Albers, 256 O. Division Str.
B. Baly, 467 O. Division Str.
A. W. Friedlender, 282 Division Str.
E. Anderson, 317 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
R. S. Clark, 345 E. Division Str.
E. M. White, 407 1/2 E. Division Str.
Frau Morton, 113 Illinois Str.
Newsstore, 149 Illinois Str.
Herr Hoffmann, 264 Larrabee Str.
J. Verkaag, 491 Larrabee Str.
H. Schmidt, 677 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
H. Schröder, 316 N. Market Str.
H. Schimpfki, 276 E. North Ave.
Frau Petrie, 366 E. North Ave.
A. Beck, 389 E. North Ave.
Frau K. Kreuser, 282 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. Schacht, 361 Sedgwick Str.
Frau B. Wismann, 362 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
H. Miller, 29 Willow Str.
Newsstore, 90 Wells Str.
Frau Kenney, 153 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Frau Wyant, 383 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau M. P. Schmitt, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

**Nordwestseite.**

F. Schmidt, 499 Ashland Ave.
F. Decke, 412 Ashland Ave.
P. Pederson, 402 Ashland Ave.
H. Braih, 391 Ashland Ave.
Mrs. L. Carlson, 231 Ashland Ave.
Chas. Stein, 418 Chicago Ave.
L. Carlstedt, 382 Chicago Ave.
A. Treffelt, 376 Chicago Ave.
Jacob Matson, 518 Division Str.
P. C. Hedegard, 278 Division Str.
Joseph Müller, 722 Division Str.
Ph. Donoghue, 220 Indiana Str.
G. W. P. Nelson, 335 Indiana Str.
F. C. Prower, 455 Indiana Str.
S. Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Collin, 309 Milwaukee Ave.
M. K. Ackerman, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus u. Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Mrs. Lion, 499 Milwaukee Ave.
Mrs. Peterson, 824 Milwauke eAve.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emila Strucker, 1050 Milwaukee Ave.
C. F. Müller, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
W. Oehlert, 731 North Ave.
B. Can, 229 Noble Str.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
Jacob Schöpt, 626 Paulina Str.

**Südseite.**

J. Van Derslice, 91 Adams Str.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
E. Traws, 110 Harrison Str.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meistner, 3113 S. Halsted Str.
H. Simpson, 3150 S. Halsted Str.
W. Oem, 3423 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Newsstore, 3345 S. Halsted Str.
T. A. Enders, 2525 S. Canal Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Caibin, 1730 S. State Str.
Frau Lennessey, 1816 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
W. Scholz, 2442 S. State Str.
E. Eilender, 3456 S. State Str.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
G. Katz, 2628 Southpart Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
F. Wienold, 2254 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
E. Hunershagen, 4704 Wentworth Ave.

**Südwestseite.**

A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
J. H. Duncan, 76 Blue Island Ave.
Aug. Futhmann, 117 Blue Island Ave.
W. Vetter, 198 Blue Island Ave.
G. Kurtz, 210 Blue Island Ave.
Ch. Starck, 305 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Miß J. Ebert, 162 Canalport Ave,.
Mrs. J. Ebert, 162 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Mrs. Lyons, 55 Canalport Ave.
Ed. Basseleer, 39 Canalport Ave.
Miß M. Vernum, 166 W. Harrison Str.
E. Schroth, 144 W. Harrison Str.
Thompson, 845 Hinman Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
Max Groß, 354 S. Halsted Str.
Sladen und Seskind, 426 S. Halsted Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
Newsstore, 583 S. Halsted Str.
Aug. Nidels, 664 S. Halsted Str.
H. Faßler, 776 S. Halsted Str.
Mrs. Bruhn, 851 S. Halsted Str.
C. Terry, 193 W. Lake Str.
Schmelzer, 383 W. Lake Str.
W. Banks, 612 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
W. Peterson, 758 W. Lake Str.
L. A. Ballin, 33 W. Randolph Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
A. Damm, 210 W. Madison Str.
Faish, 516 W. Madison Str.
Mrs. Greenburg, 12 S. Paulina Str.
J. Smith, 10 S. Paulina Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
C. Enghauge, 213 W. Van Buren Str.
Newsstore, 331 W. Van Buren Str.
Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
Mrs. Solamon, 205 W. Polk Str.
Aug. Schulz, 239 W. Polk Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
A. Brunner, 508 W. 12. Str.
Neutel, 630 W. 12. Str.

**Lake View.**

Aug. Ihle, 845 Belmont Ave.
H. Thurm, 442 Lincoln Ave.
Frau E. A. Doy, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 507 Lincoln Ave.
P. Bermann, 638 Southport Ave.
J. B. Wehuhoff, 724 Lincoln Ave.
W. F. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
A. Umbrich, 789 Lincoln Ave.
C. Neukaus, 861 Lincoln Ave.
P. Lindkraus, 921 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.

**Vorstädte.**

Arlington Heights: Louis Jahnke.
Auburn Park: Guido Schmidt.
Austin: Emil Frase.
Avondale: George Hodel.
Blue Island: Wm. Eidam.
Calvary: Paul Kraatz.
Central Park: C. J. Horder.
Colehour: F. R. Müller.
Dauphin Park: C. F. Butenbaugh.
Desplaines: Peter Denner.
Elmhurst: Wm. Meyer.
Engelwood Heights: Th. Heschler.
Evanston: John Witt.
Fullersburgh: Joachim Bollnow.
Grand Crossing: P. Preiß.
Hammond, Ind.: B. Escher.
Hawthorne: C. Fegmeyer.
Harvey: H. R. Mason.
Hermosa: A. Killing.
Irving Park: H. W. Buffey.
Jefferson: Wm. Barnhard.
Kensington: Fritz Högel.
La Grange: Lyman Prescott.
Lombard: J. P. Weidler.
Maywood: W. C. Calcoth.
Naperville: W. Biale.
Oak Park: Wm. Weese.
Oak Park: A. Rosner.
Palatine: Beutler Bros.
Park Manor: B. G. Secord.
Park Side: Chas. Gaß.
Park Ridge: Henry Beusen.
Pullman: Paul A. Hermis.
Pullman: L. P. Strubjacker.
Ravenswood: C. W. Clark.
Riverdale: F. Ebert.
Rose Hill: W. H. Terwilliger.
South Evanston: John Bruter.
South Chicago: Frank Milbrath.
Streator: F. C. Minor.

---

Der

# Sieg der Liebe.

Roman von J. von Böttcher.

(7. Fortsetzung.)

### IV.

Während des Frühstücks, wo Adelheid in ihrer leichten, offenen Weise dem greisen Rechtsgelehrten etwas vorplauderte, dachte Eva beständig an ihr Walter gegebenes Versprechen.

Sie dachte daran und schwieg, und doch wäre es so leicht gewesen, beiläufig zu bemerken, daß sie nach dem Frühstück mit dem jungen Mann einen Gang durch die Ställe zu machen beabsichtige. Doch als Adelheid, sich plötzlich lebhaft zu ihr umwendend, ausrief: „Was werden Sie diesen Morgen unternehmen, Eva?“ erröthete sie und antwortete zögernd und ausweichend: „Ich werde umherwandern und versuchen, mich zu vergewissern, daß ich nicht träume, sondern noch ich selbst bin.“

Adelheid lachte.

„Dann werde ich Sie begleiten.“

„Ich dachte, wenn keine wichtigeren Pflichten Sie in Anspruch nehmen, Fräulein Braun, „meinte Frau Merlin in ihrer trockenen Weise, „so würden Sie mir behilflich sein, das Verzeichniß der Haushälterin durchzusehen.“

Adelheid schnitt ein etwas moquantes Gesicht und sah Eva an in der Erwartung, sie werde sagen: „O, lassen Sie das doch!“ Aber zu ihrer Ueberraschung schwieg Eva, und Adelheid antwortete daher sogleich mit dem liebenswürdigsten Lächeln:

„Gewiß, Frau Merlin, mit dem größten Vergnügen.“

„Dann wollen wir sogleich daran gehen,“ sagte Frau Merlin, „die sofortige Erledigung unserer Pflichten erleichtert dieselben.“

Der Rechtsanwalt öffnete ihnen die Thür und nahm, nachdem er dieselbe geschlossen hatte, mit einem eigenthümlichen Lächeln seinen Platz am Tische wieder ein. „Fräulein Braun ist Ihre Freundin, Baroneß?“ fragte er.

Eva sah ihn überrascht an.

„Ich kenne sie, so lange ich in der Pension war.“

„Ja, ja, das weiß ich,“ sagte er. „Eine sehr anziehende junge Dame. Glauben Sie, daß sie ganz aufrichtig ist?“

Eva erröthete. „Adele Braun aufrichtig?“ wiederholte sie. „Nun gewiß! Warum fragen Sie das?“

„O, nichts, nichts!“ erwiederte er, mit den Fingern auf dem Tisch trommelnd. „Sie ist eine Waise, nicht wahr?“

„Ja, wie ich,“ sagte Eva mit einem leisen Seufzer.

„Sie ist eine sehr anziehende, junge Dame,“ wiederholte er wie unwillkürlich. „Nun Baroneß, ich sehe zu meinem Bedauern, daß meine Zeit um ist. Schreiben oder telegraphiren Sie mir, wenn Sie meines Rathes oder meiner Gegenwart bedürfen. Dieser Fall wird, wie ich glaube, nicht ausbleiben. Leben Sie wohl!“

„Sie sind sehr gütig gegen mich gewesen, Herr Justizrath,“ sagte Eva, „und Sie haben so viel Last gehabt — ich bin Ihnen von Herzen dafür dankbar.“

„Es war mir ein Vergnügen, Ihnen dienen zu können, Baroneß,“ entgegnete er, indem er sich zum Gehen wendete.

Vor der Thür blieb er einen Augenblick stehen und rieb sich das Kinn.

„Das arme, junge Ding!“ brummte er in sich hinein. „So allein und verlassen mit all' diesem Gelde. Das andere Mädchen — ist sie aufrichtig? Es ist ein Blick in ihrem Auge, der — nun, ich kann mich ja irren!“ Und die Achseln zuckend, stieg er in den Wagen. Allein den ganzen Weg bis zum Bahnhof drehten sich alle seine Gedanken um die junge Erbin und wiederholt seufzte er: „Das arme, junge Ding!“

Unruhig und in ungewisser Stimmung durchwanderte Eva eine halbe Stunde lang die großen Zimmer. Einen Augenblick dachte sie daran, ihr Versprechen nicht zu halten; denn was galt ein solches einem Diener gegebenes Versprechen. Im nächsten indessen entschied sie sich wieder für das Gegentheil und endlich unzufrieden mit sich selbst, der Sache so viel Wichtigkeit beizulegen, ergriff sie ihren Hut und ging hinaus auf die Terrasse.

Das Erste, was sie erblickte, war die große, schlanke Gestalt Adalbert Walters, welcher am Fuße der Treppe, den Hund neben sich, auf einer Bank saß.

Eva erröthete leicht, aber im nächsten Moment gewann sie ihre Selbstbeherrschung wieder.

Er war aufgesprungen und, den Hut in der Hand, sah er sie erwartungsvoll an.

„Warteten Sie auf mich?“ fragte Eva ruhig. „Das war nicht nöthig, ich hätte nach Ihnen schicken können.“

Sie sprach weit kälter und hochfahrender zu ihm, als sie bis jetzt zu irgend einem ihrer Diener gesprochen, er aber antwortete mit der tiefen Ehrerbietigkeit und doch jener Würde, welche sie so befremdete:

„Allerdings, Baroneß, aber es war meine Pflicht, zu warten.“

„Ich hätte anderen Sinnes werden können“, meinte Eva.

„Ich würde dennoch gewartet haben“, antwortete er höflich, „aber ich glaube nicht, daß Sie anderen Sinnes geworden wären.“

Eva sah ihn an und ihre dunklen Augen begegneten sich.

„Weil Sie ohne Grund ihre Entschlüsse nicht ändern werden, Baroneß“, erwiderte er achtungsvoll und ehrerbietig.

„Nun, ich ändere meine Entschlüsse sehr oft und nur zu oft ohne Grund,“ versetzte sie lachend.

Er blickte sie an und schwieg, und sonderbar, sein Schweigen brachte Eva mehr aus der Fassung, als jede Erwiderung es vermocht hätte.

Schweigend schritt er an ihrer Seite dem Hofe zu, während sie sich mit einem Zweige Kühlung zufächelte, den sie zufällig abgebrochen hatte.

„Sie haben keinen Schirm,“ sagte er, „und die Sonne brennt so heiß im Hofe.“

„Ich vergaß ihn,“ entgegnete sie, „aber das schadet nichts.“

Er wendete sich lebhaft nach einem der Diener um.

„Laufen Sie in das Haus und lassen Sie sich von der Dienerin des gnädigen Fräuleins einen Sonnenschirm für Ihre Herrin geben,“ sagte er.

Nachdem Eva gesagt hatte „es schadet nichts“, hätte diese eigenmächtige Handlungsweise des jungen Mannes als Anmaßung ausgelegt werden können; allein die Art und Weise, in welcher er den Befehl ertheilte, war keineswegs verletzend, und als der Diener mit dem Schirm wieder kam und ihn Walter übergab, nahm Eva, welche entschlossen gewesen, ihn zurückzuweisen, denselben an und sagte freundlich: „Ich danke Ihnen“.

Mit einem Kopfnicken entließ Walter den Diener und öffnete eine der Stallthüren.

„Die Wagenpferde, Baroneß, es sind deren acht!“

Es waren herrliche Thiere und Eva drückte ihre Bewunderung über sie aus.

„Ja, sie sehen sehr schön aus,“ stimmte Walter bei, „aber es sind nur vier darunter, die etwas taugen, die anderen haben nur ein schönes Aeußere. Sie sollten verkauft und vier junge — wir haben deren genug — eingefahren werden. Es ist Kraftvergeudung und das ist — entschuldigen Sie, gnädiges Fräulein,“ unterbrach er sich, als Eva ihn verwundert ansah. „Ihr Onkel erlaubte mir, mich gegen ihn auszusprechen, als sei ich seinesgleichen. Ich vergaß, daß ich zu Ihnen sprach.“

„Und Sie denken, daß ich weniger tolerant als mein Onkel sei,“ sagte Eva mit einem strahlenden Lächeln, „nicht wahr?“

Er sah sie eine Sekunde an.

„Er und ich waren alte Freu— kannten uns eine lange Zeit. Für Sie bin ich nur einer der Diener — ein neuer.“

Eva blickte wieder nach den Pferden.

„Sie mögen die Pferde verkaufen, wenn Sie es für rathsam halten,“ sagte sie kalt.

„Wie Sie befehlen, Baroneß,“ sagte er ernst. „Dies sind die Reitpferde —“ dabei zeigte er mit der Hand auf eine Reihe prachtvoller Thiere. „Der Herr Baron war stolz auf seine Pferde und sie werden auch nur von wenigen übertroffen.“

Eva trat vor, um den Namen über einem der Stände zu lesen, gleichzeitig spitzte das Pferd die Ohren und erhob den Huf. Walter, welcher sich abgewendet hatte, drehte sich rasch um und, Eva am Arm ergreifend, riß er sie zurück.

„Ich bin ein nachlässiger Dummkopf,“ rief er mit leidenschaftlichem Selbstvorwurf. „Ich hätte es Ihnen sagen müssen, daß ein oder zwei Pferde darunter sind, denen man nicht zu nahe kommen darf. Ich — ich hoffe, daß ich Ihnen nicht wehe gethan habe“, stammelte er, als Eva erschrocken und schweigend auf ihren Arm sah.

„Nein, nein“, sagte sie, indem sie sich bemühte, ruhig und gelassen zu sprechen. Mit diesen Worten trat sie in den nächsten Stall. Er hatte ihr nicht wehe gethan und dennoch fühlte sie, wie der Griff seiner starken Hand noch immer ihren Arm umspannte.

„Diesem hier können Sie sich getrost nahen, gnädiges Fräulein, es ist sanft wie ein Lamm“, erklärte er. Eva trat zu dem Pferde und streichelte es. Walter holte eine Hand voll Hafer.

„Bitte, halten Sie Ihre Hände auf, damit ich den Hafer hineinschütte,“ sagte er, „es wird denselben wie ein Hund hinnehmen.“

Eva hielt mit kindlichem Vergnügen lachend dem Pferde den Hafer hin, welches seine sammetweiche Nase in die Hände tauchte und die Körner auffog.

Walter betrachtete sie mit bewundernden Blicken. „Die meisten von ihnen sind dankbar für die ihnen erwiesene Liebe. Dieses hier wird Ihnen von heute an wie ein Hund folgen. Und wenn Sie jenes reiten, wird es ebenso besorgt für Sie sein, wie ein Mensch nur sein kann.“

„Wenn ich reite,“ meinte Eva, lächelnd die Brauen in die Höhe ziehend. „Nicht reiten, wo ich alle diese schönen Pferde habe? Das wäre Kraftvergeudung, und Kraftvergeudung ist — was wollten Sie doch sagen, das es sei?“

Er erröthete vor Vergnügen, als er seine Worte wiederholen hörte.

„Verschwendung, gnädiges Fräulein!“ sagte er ruhig.

„Nun, da ich keine Lust habe, Verschwendung zu üben,“ entgegnete sie unbefangen, „werde ich reiten. Und Sie sind der Ansicht, daß dieses Pferd für mich passe?“

„Ja, ein besseres Pferd als „Psyche“ können Sie nicht finden, Baroneß. Ich habe fast alle Pferde hier dressirt, selbst diese beiden Ponies,“ und dabei öffnete er eine andere Thür.

Eva stieß einen Ausruf des Entzückens aus. Die Ponies waren ein vollständig passendes Paar schwarzer Pferdchen, voll Muth und Feuer, die in der Sonne wie Atlas glänzten.

„Es gibt kein schöneres Paar in der ganzen Provinz,“ sagte Walter mit Stolz. „Ich selbst kaufte sie und gab sechshundert Mark für das Stück. Es waren wahrhaftige kleine Teufel; der Herr Baron lachte mich aus und meinte, ich würde nie etwas aus ihnen machen. Jetzt indessen sind sie wie die Kätzchen und reichlich das Doppelte werth. Man hat dem Baron bereits tausend Mark geboten, und als ich sie mir heute Morgen ansah, freute ich mich, daß sie nicht verkauft wurden.“

„Warum?“ fragte Eva.

„Weil Sie gekommen sind und weil diese Ponies gerade für eine Dame passen und Sie mit denselben fahren können.“

(Fortsetzung folgt.)

---







---

### Feen des Künstler-Ateliers.

Die Welt ist gewöhnlich schnell fertig mit ihrem Urtheil, wenn es sich um den Charakter alleinstehender und dabei nicht geradezu eine Aschenbrödelrolle spielender Mädchen handelt, und wie leicht wird von einem oder einigen Fällen auf eine ganze Klasse geschlossen! So ist es denn auch nicht zu verwundern, daß z. B. im Hinblick auf den berühmten Proceß Gräf, der vor einigen Jahren die Augen aller Welt fesselte und die Zungen aller Welt löste, sowie etliche amerikanische Skandalfälle dieser Gattung ein großer Theil des Publikums nicht geneigt ist, die berufsmäßigen weiblichen Künstlermodelle noch zur weiblichen „Ganzwelt“ (man vermuthe ja keinen Druckfehler in letzterem Wort!) zu rechnen. Aber zu einen sehr großen Theil ist diese ungünstige Meinung eine durchaus irrige, und es haftet kein Makel an diesen lebenden Modellen und ihrem Beruf.

Es widmen sich viel mehr Damen, als man außerhalb der Künstlerkreise ahnt, dieser Berufssphäre, was auch nicht zu verwundern ist, wenn man bedenkt, daß diese Thätigkeit zu den bestzahlenden und vornehmsten derjenigen Frauenarbeiten gehört, die keine besondere Vorbildung erfordern. Aus New York, wo bis jetzt diese Ebenbilder-Industrie am zahlreichsten unter den amerikanischen Städten vertreten ist, plaudert neuerdings ein Künstler über diese Feen des Ateliers:

Eine gute Figur ist selbstverständlich das erste Erforderniß für ein lebendes Modell. Doch bestehen viele Rang- und daher auch Einkommensunterschiede unter Denjenigen, die sich einer solchen erfreuen. Denn nicht minder wichtig sind Geschick und Leichtigkeit im Annehmen und Bewahren von Haltungen. Das ist im gewissen Grade eine Kunst, die erlernt werden muß. Manche eignen sich dieselbe aber leicht an und sind vielbegehrt, während Andere eine ganze Lebenszeit darauf verwenden, ohne daß ihr Werth im Modellmarkt besonders hoch steigt. Es gibt eine Menge Modelle, welche 25 Cents die Stunde verdienen; manche bringen es aber auf 85 die Stunde, und die Maler und Bildhauer reißen sich förmlich um sie. Im Durchschnitt kann man ein ziemlich gutes Modell für 40 Cents die Stunde zu haben ist und bei diesem Tarif $2 den Tag ohne besonders anstrengende Arbeit verdienen kann. Man muß aber nicht glauben, daß der Beruf ein so sehr leichter wäre. Nur durch längere Uebung läßt sich die Fähigkeit erlangen, in einer bestimmten Haltung sechs oder sieben Minuten lang ganz unbeweglich zu stehen oder auch nur zu sitzen.

Man bedenke, daß nicht selten Damen, und sogar Männer, wenn sie blos für ihre Porträts sitzen, in der ihnen vom Künstler angewiesenen Haltung Ohnmachtsanfälle kriegen (und auch, daß bei Kindern sowie bei Erwachsenen das längere Verharren in einer bestimmten Haltung vielfach als Strafe auferlegt wird.) Ein geübtes Modell ist allerdings über solche Schwächen hinaus und kann so gut auf einer Zehe stehen, wie eine Prima-Ballerina oder in einem spärlich geheizten Zimmer unbekleidet ihre Haltung längere Zeit wie eine wirkliche Statue bewahren, bis sie blau vor Frost wird, und ihr der Künstler eine Pause gestattet, damit sie sich bewegt und die natürliche Farbe ihrer Haut zurückkehrt.

Ein vollkommen gutes Modell ist schwer aufzutreiben; denn nur wenige Menschen sind eben wirklich symmetrisch gebaut. Manche dieser werden von verschiedenen Künstlern auf den Monat engagirt und haben das ganze Jahr über anhaltend zu thun; haben sie eine Sitzung in dem einen Atelier überstanden, so sitzen sie bald darauf bei einem andern Künstler in einer ganz anderen Figur, und sie können ein hübsches Sümmchen auf die Bank legen, so lange die Jugend und die schönen Körperlinien im Wesentlichen unverändert bleiben. Hat ein Künstler sich ein wirklich klassisches Modell einmal gesichert, so wacht er eifersüchtig darüber, daß kein Geschäftsconcurrent dasselbe erwerben kann, wenigstens so lange es für ihn noch Werth hat; doch kommt es vor, daß gutbefreundete Künstler gegenseitig ihre Modelle austauschen, und der Eine den Andern ganz gemüthlich fragt: „Sag' mal, altes Haus, kannst Du mir nicht einen recht fleischigen, wohlgerundeten Arm nachweisen?“ „Kannst Du mir nicht ein Bein verschaffen, welches das Muskelspiel recht gut zeigt?“ „Hast Du nicht ein Paar wohlabgerundete, rosafarbene Ohren auf Lager?“ und dergleichen mehr.

Mitunter sind auch, während ein Maler nach einem lebenden Modell arbeitet, Collegen anwesend und studiren an demselben Modell irgend eine besondere Seite für ihre eigenen Zwecke, oder ein ganzer Künstlerclub engagirt gemeinschaftlich ein Modell. Handelt es sich aber um eine sehr wichtige Arbeit, so will der Künstler sein Modell unter keinen Umständen mit einem Andern theilen, und er bezahlt dementsprechend. Bietet eine Dame sich an, als Modell zu sitzen, so muß sie gewöhnlich vor Allem erklären, ob sie nur bekleidet oder unbekleidet Modell sein will; nur im letzteren Fall kann sie auf beständige Beschäftigung rechnen, und mit der Zeit gewöhnen sich alle berufsmäßigen Modelle an das Evascostüm, so schwer es ihnen auch anfangs ankommen mag.

Wer da glaubt, daß berufsmäßige weibliche Modelle im Allgemeinen lockere, lüderliche Personen seien, der hat keinen Begriff davon, was sie ihrer Aufgabe schuldig sind. Bei einem lüderlichen Leben würden die feinen zarten Gesichts- und Körperlinien, welche für die Kunst so wichtig sind, bald zerstört sein. Uebrigens kommt es öfters vor, daß ein sehr freundschaftliches Verhältniß zwischen dem Künstler und seinem Modell entsteht — das manchmal auch das Atelier schmuck und sauber zu erhalten hat, auch mit werthvollen Rathschlägen den, oft recht einseitigen, Künstler unterstützen kann — und daß dieses Freundschaftsverhältniß schließlich zu einer „Heirath in Ehren“ führt.

Nicht wenige Künstler haben ihre Modelle geheirathet, und haben nach langer und glücklicher Ehe diesen oft von der „Gesellschaft“ bespöttelten Schritt nicht zu bereuen gehabt.

---

„Hat es schon je ein erwählter Präsident nothwendig gehabt, vor den andrängenden Horden der Aemterjäger die Flucht zu ergreifen?“ fragte kürzlich die „N. Y. Tribune.“ Sehr selten, meistens ist man denselben sogar entgegengekommen.

---





---

















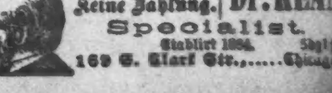












# JOHN YORK
## 765-781 So HALSTED St.

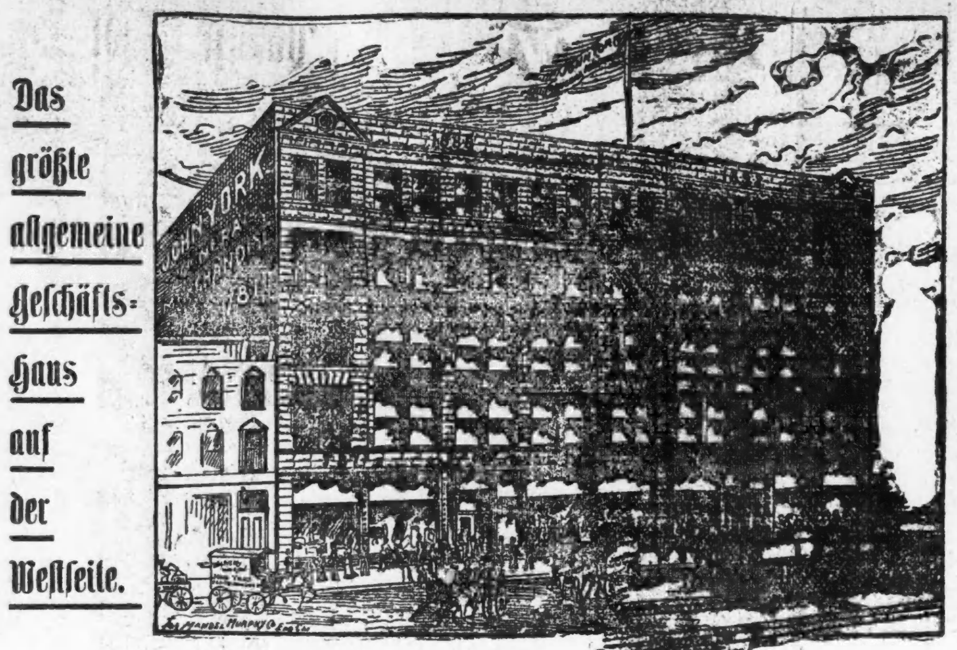
Dies ist der Platz, Ihre

**Spielsachen und Weihnachtswaaren**

zu kaufen.

Unsere Preise beweisen es.

Das größte allgemeine Geschäfts-Haus auf der Westseite.



Das größte Bargain-Centrum für allgemeine Waaren in Chicago.

# JOHN YORK
## 765-781 So HALSTED St.

Unsere Auswahl kann von keinem Geschäfte in der unteren Stadt überboten werden. Unsere Methoden, Bedienung und Ablieferung sind besser und unsere Preise sind niedriger.

## Lesen Sie jedes Einzelne, vergleichen Sie alles mit den Bargain-Angeboten der Geschäfte der . . . untern Stadt, und kaufen Sie da, wo Sie mit Ihrem Gelde am Weitesten reichen. . . .

Dieses Patent-Schaukelpferd, guter Größe, **$1.10.**

Knaben-Velociped, schmied-eisernes Gestell, **$1.09.**

Goldgefüllte Jagd-Uhr für Herren, Größe 18, Elgin- oder Waltham-Werk, Stem-Wind und Set, **$9.73.**

92 – 1001. SILVER ASSORTMENT

Elegante dekorirte Vasen-Lampen, 9 Zoll-Schirm, **62c**

Feine Plüsch Longfellow Photographie-Album, **98c**

Taschenuhr für Herren, Größe 18, Silveroid, offenes Gehäuse, Elgin- oder Waltham-Werk, Stemwinder und Setter, **$4.73**

Trommeln jeder Größen, **12c** und aufwärts.

Hübscher solid-eichener Schreibtisch, antike Ausstattung, hübsch geschnitzt, **$10.95**

Hübsch angekleidete Puppen, 16 Zoll lang, Bisque-Kopf, Gelenk-Körper, **38c,** andere bis zu $15.

Eine Uhr, ist ein hübsches und passendes Weihnachts-Geschenk. Unsere Auswahl ist vollständig.

Seiden-Plüsch-Toilettenkasten, volle Größe, 3 Stück in weißer Ausstattung, **69c.**

Eiserner Feuer-Patrollwagen, 6 Mann, Kutscher und Pferde, 21 Zoll lang, **$1.15**

Eiserner Schlauch-Feuerwagen, Pferd und Kutscher, 13 Zoll lang, **58c**

Die Aristina, mit 6 Musikstücken, **$2.98**

Goldgefüllte Hunting Case Taschenuhr für Damen, Elgin oder Waltham Werk, Stem Wind und Set, ...... **$9.48**

Dieser hübsche eichene Schaukelstuhl für Damen, Plüsch-Sitz und -Rücken, **$1.95**

Feines Seidenplüsch Photographie-Album, werth $1.50, **89c**

Wundervolle satingefütterte Seidenplüsch Kragen- und Manschetten-Kasten, ...... **$1.25**

Eiserner Hansom-Cab, Passagier, Kutscher und Pferd....... **58c**

Sägebock und Säge für Knaben, schön angestrichen, **25c**

Elegante nickelplattirte Dampf-Yacht, **73c**

Eiserner Expreßwagen, gut werth $1.25, **73c**

Puppen Porcellan Chamber-Set, **23c**

Dieser hübsche antike Stand, Seide-plüsch-Platte, **$1.89**

Schöner Schaukelstuhl, Eichenholz-Rahmen, Seidenplüsch-Sitz und -Rücken, **$4.15**

Toy-Rocker, roth angestrichen, **23c**

Fancy-geformter Plüsch-Arbeitskasten, Satinfutter, vollständig ausgestattet,......... **75c**

Leder-Puppe, Bisque-Kopf und -Hände, hängendes Haar, schließen die Augen; 15 Zoll lang,................ **28c**

Vollständige Puppen-Laundry, **25c.** Andere bis zu $1.00.

Goldene gravirte Reifringe für Damen, **88c**

Dieser hübsche Toiletten-Kasten mit feinstem Inhalt, **$1.49**

Rauch-Set in embossed Seidenplüsch-Kasten, **73c**

Damen- und Herren- leinene Taschentücher handgestickt, mit Initialen, aufwärts, **9c**

Chiffon-Taschentücher für Damen, gestickter Rand, **9c**

Passagier-Zug mit Passagieren, Wagen 48 Zoll lang, **59c**

Eiserne Sulky, Wagen, Pferd und Kutscher, **28c**

Großer eiserner Hacken- und Leiter-Wagen, Pferde, Kutscher und Mannschaft, **68c**

No. 4 Baltimore Druckerpresse, **59c**

Schaukelpferd, hübsch angestrichen......... **49c** Andere bis zu $5.

Locomotive mit Tender und Passagierwagen, 28 Zoll lang.............. **59c**



**Bis Weihnachten offen jeden Abend.**



Besucher der Südseite!

**Benutzt unsere Omnibus-Linie!** (Die Omnibusse laufen von 8 Morgens bis 10.30 Abends.) Unsere Omnibusse befördern Sie von Ecke Archer Ave. und Halsted Str. bis zu unserem Store und zurück............ **FREI!**

JOHN YORK
765-781 So HALSTED St.